

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Kpf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Kpf.
Insertionsgebühren für die vierspaltrige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Kpf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Kpf.,
für die zweispaltige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Kpf.

N 117.

Halle, Sonnabend den 20. Mai
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

Wars, d. 18. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta traf heute Nachmittag 2 Uhr zum Besuch des Kaisers Alexander von Rußland hier ein, nahm bei demselben das Diner ein und kehrte darauf nach Koblenz zurück.

München, den 18. Mai. Bei der in Folge der Kassation der Wahlen für München I heute stattgehabten Neuwahl von Wahlmännern wurden 249 liberale und 35 ultramontane Wahlmänner gewählt. Durch dieselben werden 10,035 liberale und 5007 ultramontane Stimmen repräsentirt. Bei der vorigen, am 4. d. M. kassirten Wahl waren 228 liberale und 30 ultramontane Wahlmänner gewählt worden.

Straßburg i. E., d. 17. Mai. Im Fortgang der heutigen Sitzung des Landesausschusses wurde Schlumberger (Gismweiler), der schon in der vorigen Session als Präsident fungirte, mit 26 von 28 Stimmen wieder zum Präsidenten, Born v. Bulach aus Dshausen mit 20 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt. — Wie es an einzelnen Stellen heißt, ist die Hoffnung vorhanden, daß Se. Majestät der Kaiser Wilhelm in diesem Sommer dem Elsaß einen Besuch abstatten wird.

Wesb, d. 18. Mai. Der Kaiser empfing heute die österreichische und die ungarische Delegation und erwiderte auf die huldigenden Ansprachen der Präsidenten derselben: „Die Versicherungen treuer Ergebenheit, welche Sie soeben an mich gerichtet haben, erfüllen mich mit aufrichtiger Genugthuung. Die Ereignisse im Orient haben, wie bei besfreundeten Herrschern der beiden großen Nachbarstaaten, so auch bei mir den Entschluß nur zu befestigen vermocht, das Verhältnis zwischen unseren Reichen zu einem noch näheren und innigeren zu gestalten. Ich hege die zuversichtliche Erwartung, es werde diesem Verhältnisse, sowie den vereinigten Bemühungen der anderen europäischen Großstaaten, zu denen wir gleichfalls in freundschaftlichen Beziehungen stehen, gelingen, durch aufrichtiges Zusammenwirken die Segnungen des europäischen Friedens zu erhalten. Ich hoffe, daß die Bestrebungen der Mächte, die Pforte in ihrer Aufgabe einer dauernden Pazifikation der insurgirten Provinzen zu unterstützen, nicht erfolglos bleiben. In den Vorklagen, welche Ihnen als das Ergebnis der Beratungen meiner Fikzierung zugehen werden, werden Sie das Bestreben erkennen, alle Anforderungen auszuschließen, welche nicht durch die Rücksicht auf die Wehrkraft der Monarchie geboten erscheinen. Ihrem bewährten Eifer und der patriotischen Hingebung, mit welcher Sie sich Ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit unterziehen werden, vertrauensvoll entgegengehend, heiße ich Sie herzlich willkommen.“

Bern, d. 18. Mai. Der hiesige große Rath hat den Fürspreh Sachli zum Präsidenten, den Fürsprech Michel (Interlaken) und den Nationalrath Scheurer (Cumiswald) zu Vicepräsidenten gewählt. Zum Regierungspräsidenten wurde Rohr gewählt.

Kopenhagen, den 18. Mai. Das Folkething beschloß heute, ein Comité zu wählen, welches mit der Regierung über eine andere, von der Regierungsvorlage abweichende Basis für die Verhandlungen in der Befestigungsfrage unterhandeln soll. Der Führer der Opposition wies darauf hin, daß eine Veränderung des Systems die notwendige Konsequenz der neuen Wahlen sei. Der Konseil-Präsident erklärte, die Regierung suche nach einem Uebereinkommen, bevor sie die Angelegenheit fallen lasse. Die Minister würden zurücktreten, wenn andere Männer im Stande sein sollten, die notwendigen Bertheidigungsmaßregeln herbeizuführen.

Stockholm, d. 17. Mai. Der Reichstag ist heute durch die Staatsminister im Namen des Königs geschlossen worden. Eine Thronrede ist nicht gehalten worden.

London, den 18. Mai. Nach aus Kingston auf Jamaica eingetroffenen Nachrichten vom 16. d. ist General Salomon in Les Cayes zum provisorischen Diktator von Hayti ausgerufen worden.

Sur orientalischen Frage.

Ueber die Gräuelt, welche der mohammedanische Fanatismus in Priedor, einer Stadt im nordwestlichen Bosnien, verübte, wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: „Am 8. d. kam es in Priedor zu einem blutigen Zusammenstoße zwischen der dortigen mohammedanischen und der christlichen Bevölkerung. Die Stadt zählt etwa 5000 Einwohner, von welchen die Mehrzahl Muselmanen sind. Letztere nahmen schon seit einiger Zeit mit steigender Erbitterung die Thätigkeit wahr, welche die dortige christliche Bevölkerung entwickelte, um die Insurgenten durch materielle Hilfe und Kundschasterdienste zu unterstützen. Neuestens aber machten die jungen Leute der christlichen Bevölkerung offene Vorbereitungen, die Stadt zu verlassen und sich den Insurgenten anzuschließen. Dies gab das Signal zum Ausbruche von Thätlichkeiten, welchen leider gegen hundert der dortigen Christen mit dem Erzpriester zum Opfer fielen. Auf die erste Kunde von den Vorfällen in Priedor rückte Selim Pascha in Eilmärschen herbei, um dem blutigen Conflict zu begegnen. Er traf aber erst am Abend an Ort und Stelle ein, nachdem das Unglück geschehen war und nicht mehr viel zu thun übrig blieb. Zum Schutze der Christen ließ Selim einige hundert Mann in Priedor zurück.“

Die „N. Fr. Presse“, deren Türkenfreundlichkeit zur Genüge erwiesen ist, erhält von ihrem Bukarester Korrespondenten, als von maßgebenden Persönlichkeiten herrührend, nachstehende, wie das Blatt bemerkt, jedenfalls als Stimmungsbild beachtenswerthe Notiz aus Ruschuk: „Täglich verlassen uns viele Familien und flüchten nach Giurgevo. Die Empörung in Bulgarien macht Fortschritte, hier jedoch denken die Bulgaren an keinen Aufstand, sie sind vielmehr in fortwährender panischer Furcht vor einem Massacre seitens der aufgeregten Türken. . . Der Betrieb der Bahn jenseits des Balkan ist eingestellt; 500 Wafschibozuks, welche mittelst Bahn von Adrianopel nach Bosnien transportirt wurden, machten sich während der Fahrt das Vergnügen, aus den Waggons auf die an der Linie arbeitenden Bulgaren zu schießen und sollen, nach einer eingetroffenen Depesche, deren sechs getödtet haben. Arbeiter und Beamte haben hierauf den Dienst verlassen. Auf der Linie nach Warna ist noch Alles in Ordnung. . . Um die herrschende Unruhe noch zu vergrößern, zirkulirte noch dazu das Gerücht, daß sündlich 300 Bulgaren aus Giurgevo herüberkommen werden, um im Verein mit ihren hiesigen Gesinnungsgenossen über die Garnison herzufallen und den Insurgenten ein-Intern die Hand reichen zu können. Die Türken sind indessen auf ihrer Hut und es durchziehen Tag und Nacht starke Patrouillen die Stadt und halten scharfe Wacht.“

Wien, den 18. Mai. (Post.) Nach einer Meldung aus Zara sollen in Moskar der italienische Consul und die italienischen Consulatsbeamten von türkischen Gensdarmen insultirt und der deutsche Consul mit Bajonnettschlägen bedroht worden sein.

Aus dem Landtage.

Berlin, d. 18. Mai. In der heutigen Herrenhaus-Sitzung, der auch Fürst Bismarck bewohnte, gelangte entgegen der ursprünglichen Festsetzung der Tagesordnung wegen Abwesenheit des Referenten über die Laubenburg betreffende Vorlage, zunächst der Gesetzesentwurf, betreffend die Uebertragung der Eigenthums- und sonstigen Rechte des Staats an Eisenbahnen auf das deutsche Reich zur ersten Verathung. Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode begann sein Plaidoyer für die Vorlage mit einer Rechtfertigung des agrarischen Programms, welches er zu seiner Befriedigung großentheils in der im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede des Ministers Dr. Fric-

denhal wiedergefunden haben will. Aus dem monopolistischen Charakter der Eisenbahnen deutete er die ausschließliche Berechtigung des Staats zum Betriebe dieser Transportanstalten. Da aber das Staatsbahnsystem zur Zeit in Preußen bei dem sich zu erwartenden Wiedereintritt der nationalliberalen Partei nicht durchführbar sei, so müßten auch die prinzipiellen Freunde preussischer Staatsbahnen der Vorlage zustimmen, weil ein grundsätzlicher Unterschied zwischen preussischen Staatsbahnen und den Reichseisenbahnen nicht bestehe. Der Widerstand der süddeutschen Staaten, besonders Württembergs, welches Dank der Thätigkeit seines (ihren) Ministers von Varnbüler ein geschlossenes Staatsbahnsystem mit vortheilhafter Verwaltung besitze, sei erklärlich, für Preußen sei kein anderer Ausweg aus der Präponderanz der Privatbahnen möglich, als die Uebertragung seines Eisenbahnnetzes auf das deutsche Reich, — ein Schritt, dem er zustimme, weil er in ihm den ersten Anfang einer gesunden wirtschaftlichen Reaktion erkenne. — Baron v. Senff-Pilsach glaubte, daß die Besetzung der Differentialtarife und die Durchführung der Tarifseinheit auch ohne Reichseisenbahnen zu erreichen sein würde, die man bei dem Widerstande der süddeutschen Bundesstaaten und wider deren Willen nicht durchsetzen dürfe. — Professor Dr. Hefeler konnte zwar ebenfalls Bedenken gegen die Vorlage nicht unterdrücken und wünschte besonders deren Ausführung im bundesfreundlichen Sinne, er erkannte aber in dem Entwurfe eine Weiterentwicklung des großen Gedankens, welcher der Gründung des norddeutschen Bundes und des Reiches zu Grunde gelegt hat, und wollte durch die Zustimmung dazu den leitenden Männern im Reich ein Vertrauensvotum geben, was sie seines Erachtens im vollsten Maße verdienten. — Graf v. Lippe bekämpfte die Vorlage vorzüglich vom spezifisch preussischen Standpunkte aus, indem er mit der Abtretung der preussischen Staatsbahnen einen Rückschritt des Wohlstandes des Landes und einen Verzicht auf die Weiterentwicklung des Staatsbahnsystems voraussetze. Gerade die Wünsche der Agrarier dürften dabei am wenigsten ihre Rechnung finden; denn wenn sie sich künftig an den landwirtschaftlichen Minister wenden, damit er ihre Interessen gegenüber der einschlagenden Eisenbahnpolitik vertrete, so wird er ihnen antworten, die Eisenbahnen seien Reichseigentum und er selbst dabei nicht kompetent. Der Organismus des Reichs sei gar nicht derartig, um eine Verwaltung, wie die der preussischen Staatsbahnen mit Erfolg zu führen, insbesondere werde das Reichseisenbahnamt dabei seine völlige Unfähigkeit erweisen. Soll die Genehmigung der Vorlage wirklich ein Vertrauensvotum sein, so müsse das Haus, das ein solches Votum erteilt habe, auch den späteren mit dem Reiche zu schließenden Verträgen bedingungslos und unter allen Umständen zustimmen, was wohl auch der Vordrucker nicht beabsichtige.

Handelsminister Dr. Achenbach konstatirt zunächst, daß der Vordrucker mit seinen Schlussworten eigentlich die vorhergehenden Angriffe selbst widerlegt habe. Anzunehmen sei, daß er im Ubrigen objectiv alle die Gründe, welche früher geltend gemacht seien, wider vorgeführt habe. Der Handelsminister leugnet entschieden, daß, wie behauptet, die Absicht existire, alle Privatbahnen zu beilegen; freilich sei es unerlässlich, daß der Staat über die dominirenden Hauptbahnen ein verfügen könne, und geht dann im Weiteren an die Widerlegung der einzelnen vom Grafen von Lippe vorgebrachten abweichenden Gründe. Wenn der Herr Vordrucker halb ironisch bemerkt habe, das Reichs-Eisenbahnamt befände sich gewissermaßen in Liquidation, so liege die Frage doch wesentlich anders. Die Reichsverwaltung habe gar keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß sie ein energisches Aufstreben wolle. Wenn das aber ausgebaut werden sollte, so müßten naturgemäß Reibungen eintreten, ohne daß deswegen persönliche Verhältnisse dabei mitwirken. Diese Vorlage solle es eben ermöglichen, die einseitliche Aufficht ohne jezt unausbleibliche Widerwärtigkeiten auszuführen. Das Zustandekommen des Eisenbahngesetzes ließe altherge auch trotz dieser Vorlage das Ziel der Regierung. Nach Darlegung des Ganges der preussischen Eisenbahnpolitik bittet der Handelsminister schließlich das Haus, dieser Vorlage beizustimmen; es verlaßt damit nicht die preussischen Traditionen!

Herr Haselbach weist gegenüber den Ausführungen des Grafen Udo zu Stolberg auf die Reden des Handelsministers und des Finanzministers im Abgeordnetenhaus hin und deutet an, daß die Staatsregierung durchaus nicht die Intention habe, die Privatbahnen ganz zu beilegen. Wenn also diese conditio sine qua non des Herrn Grafen nicht erfüllt werde, so müsse er ja gegen die Vorlage stimmen! Dieser Redner ist vollständig gegen die Staatsmonopolisirung, fürchtet auch, daß wenn das Gesetz zur Ausführung komme, der preussische Staat eben keinen Vortheil davon haben werde. Aber er fann sich eben so wenig wie Herr Hefeler entschließen, die Regierung bei dieser wichtigen Vorlage zu verlassen, wobei er sich aber ausdrücklich seine weiteren Entscheidungen in dieser Angelegenheit für die Zukunft vorbehält!

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen erhält dann das Wort Herr v. Kleist-Rexow, der einleitend bemerkt, daß die Freunde der Vorlage sich gegenwärtig desavouirt und besser gegen die Vorlage gesprochen hätten, als diejenigen zu thun im Stande seien, welche sie ablehnen wollten. Darauf berührt er so ziemlich alle Fragen, welche überhaupt mit dieser Materie mehr oder weniger in Verbindung stehen, um sein ablehnendes Votum zu motiviren. Wenn die Vorlage aber auch wirklich keinen anderen Erfolg haben sollte, als daß nur die preussischen Staatsbahnen auf das Reich übergeben sollten, wie komme man denn dazu, dieses große Machtmittel Preußens wegzunehmen, ohne daß die preussische Landesverwaltung zugleich über die gleichen Machtmittel der andern deutschen Staaten zu entscheiden habe. Dann hebe er ferner vor der Frage, wie dann, wenn die preussische Staatsbahnverwaltung mit diesem Machtmittel das angestrebte Ziel nicht habe erreichen können, mit denselben Machtmitteln das Reich dasselbe erreichen solle? Endlich würde die Folge eines solchen Gesetzes nach seiner Meinung gerade die Establishment eines fremden Mikstrauns des Reichs gegen Preußen sein. Wie soll es endlich künftighin mit dem Bau von Bahnen in Preußen sich wohl gestalten!

Herr v. Helmreich: Der Vordrucker hat sich seine Sache dadurch erleichtert, daß er der Vorlage eine andere Tragweite gegeben hat als dieselbe wirklich besitze. Die Sorge, daß die ärmeren Landestheile in Zukunft von Seiten des Reichs die Pflege nicht haben würden, die Preußen bisher bereitwillig anerkannt, ist allerdings berechtigt, in so fern das Reich sich zur Unterstützung dieser Landestheile nicht verpflichtet fühlen wird; das ist auch nicht seine Aufgabe. Warum aber Preußen nicht später dieselbe Sorgfalt für seine Provinzen haben sollte, warum es nicht auch ferner vorhandenem Nothstand in dieser Hinsicht sollte abhelfen wollen, sehe ich nicht ein. Der Vordrucker wünscht, daß der Preussische Staat selbst diejenige Ausbildung des Aufstrebens in die Hand nehme, die wir dem Reiche geben wollen. Ich fann nicht recht ersehen, wie er dem gegenüber das Argument des Mikstrauns geltend macht, von welchem die anderen Staaten erfüllt sein würden? Dieses Mikstrauen würde viel berechtigter sein, wenn der ganze wichtige Eisenbahncomplex ausschließlich in den Händen Preußens bliebe und dort in einseitig preussischem Interesse so ausgebaut würde, wie es unter der Verwaltung des Reichs nicht geschehen könnte. Denn es liegt im Wesen der Reichsverwaltung, daß die Einzelstaaten hier mitreden und mitbestimmen und einer Eisenbahnpolitik entgegenzutreten können, welche ihre partikularen Interessen schädigt. Einige diese Schädigungen von Preußen ausschließen, so sehe ich nicht ein, welches Mittel ihnen dagegen zu Gebote stände. Eine Beschränkung des Mikstrauns der Autorität beim Bundesrathe werde schwerlich helfen. Das Mikstrauen würde meines Erachtens viel stärker sich entwickeln, wenn mir die Mittel zur Abhilfe auf dem Wege des Großpreussenthums ergäßen, als wenn mir dies auf dem Wege der Reichspolitik offen und unter dem Einflusse unserer Bundesgenossen thun. Den Ausdruck Großpreussenthum muß ich für die Absichte des Vordruckers aufrecht erhalten, denn ich will nicht, daß ein Staat, der im Reiche bereits ein solches Uebergewicht besitzt, dessen Souveränität zugleich Kaiser des Deutschen Reichs und der durch seine Lage bewirkt ist, eine Consolidation mit kleineren Staaten zu suchen, durch diese Consolidation noch ein neues

Uebergewicht bekommt. Ich würde dadurch das Uebermaß, welches jetzt besteht, das Preußen im Reiche mächtiger ist und mehr Einfluß hat, als das Reich selbst, noch wesentlich verschärfen. Es ist auch gefragt worden, daß die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich ein Erwerb sei, dessen Rentabilität von Jahr zu Jahr abnehme. Dies liegt wesentlich daran, daß die Zahl und Länge der gebauten Eisenbahnstrecken immer mehr zunimmt. Das wissen auch die Actionaire und ich glaube, daß ihr Widerstreben gegen die Uebernahme der Bahnen durch das Reich ein sehr geringes sein wird. Unzufriedenheit dürfte in dieser Richtung nur bei manchen Directionsmitgliedern vorwalten, die Einkommen haben, wie sie in einigen Fällen Vorschläge sind beziehen und welche außerdem eine große Clientel, erhebliche Nachstellungen im Staate und Vortheile in Verbindung mit anderen wichtigen Unternehmungen haben; alles Vortheile, die ihnen entsagen und nicht ersetzt werden. Man sagt, es sei der Versuch noch nicht gemacht worden, einen so großen Complex von Eisenbahnen mit einer Hand zu bewirtschaften. Aber die Preussische Regierung bewirtschaftet ja denselben Complex. Ob und wie weit das Reich ihn später vergrößern will, ist hier nicht zu erörtern, darüber wird das Reich beschließen, nachdem es gesehen hat, ob es im Stande ist, in Beziehung auf das Eisenbahnwesen dasselbe zu leisten, wie hinsichtlich der Post, welche eine Ausdehnung und Größe erreicht hat, von der man sich früher nicht träumen ließ. Und wenn auch in anderen Ländern ein so großer Verwaltungscomplex nicht existirt, so fann und doch der Umstand von der Nichtigkeit des Prinzips überzeugen, daß kein Reich davor zurückzuckt, daß im Gegentheil alle sich den Besitz der Eisenbahnen für die Zukunft sichern. Das einzige Land, welches in diesem Sinne noch keine Verletzungen getroffen hat, ist England, und Englische Staatsmänner haben mir gesagt, sie müßten leider befechten, daß es schon zu spät sei, um den Uebergang der Eisenbahnen in die Hände des Staats zu bewirken, von der Nothwendigkeit desselben seien sie aber überzeugt. Selbst die Englische Regierung hat, als vor wenigen Jahren mehrere Bahngesellschaften damit umgingen, sich in eine einzige zu verschmelzen, darin eine so große Gefährdung des Staatswohlles erkannt, daß sie drohte, sie werde, falls es nöthig sei, selbst zu constitutionell nicht erlaubten Mitteln greifen müssen — und zwar unter Zustimmung des Volkes — um dies zu verhindern. Das also eine so vorwiegend praktische, intelligente und auf die Freiheit jedes mit der Sicherheit des Staates sich vertragenden Unternehmens so eiferndtätige Nation doch den Privatbahnen eine so einflußreiche Stellung nicht gestattet, beweist, daß unser Unternehmen im Zustande nicht für so unglücklich gehalten wird wie hier. Am meisten überdrückt mich, daß der Vordrucker die Vorlage für verfassungswidrig hält. Ich glaube, der Beweis dafür würde ihm schwer werden und er hat ihn auch nicht versucht. Dieser Vorwurf trifft um so weniger zu, als das Reich sich im Besitz eines ausgedehnten Eisenbahnnetzes im Eliaß befindet und befügt ist, falls es nöthig scheint, neben den alten bestehenden Bahnen sich ein eigenes Eisenbahnnetz durch ganz Deutschland zu bauen, ohne Rücksicht auf alle übrigen Bahnen. Die Thatsache, daß die Eisenbahnfrage sehr tiefe und umfangreiche Interessen berührt, hat auch mit der Frage wegen ihrer Verfassungsmäßigkeit nichts zu thun. Der Vordrucker, Herr v. Kleist-Rexow, fann doch nicht meinen, daß das Reich sich nur mit unwichtigen Dingen zu beschäftigen habe und daß die Beschäftigung mit wichtigen Sachen für dasselbe verfassungswidrig sei. Wenn man befechten, daß bei Uebertragung der Bahnen an das Reich die Preussischen Interessen geschädigt werden könnten, so meine ich doch, daß ich und mein Nachbar, der Herr Finanzminister, in jeder Weise dafür einzutreten werden, daß solche Schädigungen nicht vorkommen. Was meine principielle Stellung zu der Frage anlangt, so glaube ich nicht nöthig zu haben, darauf näher eingehen zu müssen, da dieselbe vom Herrn Handelsminister schon genügend dargelegt ist. Nur das möchte ich dem Grafen Lippe sagen, daß es absolut fann liegen, irgend welche Pression auf den Bundesrat oder Reichstag dadurch üben zu wollen, daß wir die Sache dem Landtage vorgelegt haben. Eine solche Ermüdung fann übrigens nur die Wirkung haben, daß die Gegner der Vorlage im Landtage noch empfindlicher werden. Aber die, welche im Bundesrathe und im Reichstage selbst sitzen, das fann ich versichern, werden dadurch nicht berührt. Was sollte der Bundesrat sich daraus machen, wenn der Preussische Landtag beschließt, ihm etwas zu übertragen, welches er nicht für nöthig erachtet anzunehmen. Die Häuser des Landtages haben keine Zwangsmittel dem Bundesrathe gegenüber. Noch thörichter wäre es, wenn die Regierung dem Reichstage gegenüber eine Pression dadurch ausüben wollte, wo doch dieselben Elemente vertreten sind wie im Landtage. Ich glaube nicht, daß im Reichstage ein solches Bedenken von irgend Jemand für Ernst genommen werden würde. (Beifall.)

Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen wird die Generaldebatte geschlossen. In der Specialdebatte wird nach einer unwesentlichen Debatte zwischen Wilken, Kleist-Rexow und Achenbach der 1. in namentlicher Abstimung mit 57 gegen 26 Stimmen angenommen, eben so eine Discussion 2. Damit ist der Gegenstand erledigt. Es folgt der letzte Gegenstand der Tagesordnung, der Bericht der Untersuchungskommission über den Geizentwurf, betreffend die Verleihung des Herzogthums Lauenburg mit der Preussischen Monarchie. Auf Antrag des Grafen Ritzberg wird der Entwurf ohne Discussion in bloc angenommen.

Berlin, den 18. Mai.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Einige Blätter enthalten Nachrichten von angeblichen weiteren Mordthaten, denen Deutsche in der Türkei zum Opfer gefallen sein sollen. Solche Gerüchte sind zu W. über den zur Zeit in Salonichi als Commissar für die Untersuchung über die dortigen Vorfälle anwesenden kaiserlichen Consul Giller und den Betriebs-Director der Rumänischen Eisenbahn Kuhlmann in Konstantinopel verbreitet. Amtlicher Stelle ist nichts bekannt, was zu diesen Nachrichten hätte Anlaß geben können. Von Consul Giller liegen vielmehr directe telegraphische Mittheilungen aus Salonichi bis zum 16. d. M. vor, ebenso erwähnen neueste telegraphische Meldungen der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, mit welcher Herr Kuhlmann im regelmäßigen Verkehr steht, nichts von derartigen Vorfällen weder betreffs der zahlreichen Deutschen Beamten bei den Türkischen Eisenbahnen, noch über irgend einen anderen in der Türkei lebenden Deutschen Landesangehörigen.

Zur Erklärung der Gerüchte von Camphausen's Rücktritt wird der „Magdeb. Stg.“ geschrieben: Berlin, 18. Mai. Soll der neue Reichstanzleramtspräsident Hofmann zugleich Sitz und beratende Stimme im Preussischen Staatsministerium haben, oder nicht? Das ist die Frage, welche in den letzten Tagen eifrig verhandelt worden ist, und auf welche, wie glaubwürdig versichert wird, die Rücktrittsgerüchte, die dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Herrn Camphausen, betreffen, zurückzuführen sind. Wir wollen die Nachricht, das Entlassungsgesuch des genannten hochverdienten Ministers habe bereits Se. Majestät dem Kaiser vorgelegen, sei jedoch — und zwar speciell durch Graf Eulenburg's Vermittelung — dem Minister zurückgegeben worden, weder bezweifeln noch bestätigen, da die Angaben bezüglich dieses Punktes von sonst sehr unterrichteten Kreisen gänzlich aus einander gehen. So viel können wir mit Bestimmtheit versichern, daß augenblicklich die Frage der Stellung des Herrn Hofmann zu den

Preussischen Ministern erledigt ist und zwar zur beiderseitigen Zufriedenheit des Fürsten Bismarck wie des Finanzministers Camphausen.

Die „N. L. C.“ schreibt: Die Gerüchte über den angeblichen Rücktritt des Finanzministers Camphausen wurden auch heute noch lebhaft erörtert. Nach den uns aus wohlorientirten parlamentarischen Kreisen zugehenden Nachrichten müssen wir unferneits dabei beharren, daß die Mittheilungen einzelner Blätter von einem eingezeichneten und nicht angenommenen Entlassungsgelude unrichtig sind. Nichtig ist nur, daß seit längerer Zeit zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Finanzminister Meinungsverschiedenheiten über das Verhältniß des Präsidenten des Reichskanzleramts und des Staatssekretärs der Auswärtigen Angelegenheiten zu den preussischen Ministern stattfanden. Diese Meinungsverschiedenheiten haben aber in den jüngsten Tagen ihre völlige Ausgleichung gefunden. Der Präsident des Reichskanzleramts Hofmann und der Staatssekretär v. Bülow werden, wie man hört, Mitglieder des preussischen Staatsministeriums mit Sitz und Stimme werden. Die Gerüchte, welche man von ultramontaner Seite über nähere Beziehungen der Agrarier zu dem Reichskanzler verbreitet, werden als Einkerkerungen bezeichnet. Ueber die Richtung der inneren Politik in wirtschaftlichen wie in politischen Fragen soll zwischen dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums durchaus keine Differenz bestehen, im Gegentheil wird von allen kompetenten Beurtheilern der Lage verriethert, daß sich die Mitglieder des Ministeriums in vollständiger Homogenität befinden. Wir halten es durchaus nicht für unsere Aufgabe, die Zukunft optimistisch auszumalen, ebensowenig aber, sie pessimistisch zu verduffeln; die Zuverlässigkeit der Nachrichten, welche uns aus den sowohl dem einen wie dem andern der beteiligten Staatsmänner näher stehenden Kreisen mit vollkommener Gleichmäßigkeit zugehen, in Zweifel zu ziehen haben wir keinen Grund.

Halle, den 19. Mai.

Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: Wie bereits mitgetheilt, ist für die Provinz Sachsen die Einleitung zu den bevorstehenden Wahlen von liberal-n Parteien bereits getroffen und zwar soll am 3. Pfingstfesttage zunächst eine allgemeine Versammlung der Abgeordneten und Vertrauensmänner aus allen Kreisen der Provinz im Hotel „Hamburg“ zu Halle stattfinden. Die Versammlung soll, ohne auf die Personfrage der einzelnen Wahlkreise irgendwie einzugehen, nur die Einmütigkeit in dem Vorhaben der vereinigten liberalen Partei in der Provinz Sachsen constatiren und auf Grund dieses Zusammengehens die Grundzüge eines Aufrufes vereinbaren, der durch die Magdeburgerische und die übrigen Zeitungen der Provinz zur Veröffentlichung gelangen soll. Auf Grund dieser Vereinigung würden dann in den verschiedenen Kreisen die Wahlorganisationen vor sich gehen. Ihre Teilnahme an der Versammlung haben bereits eine große Anzahl politischer Männer aus allen Theilen der Provinz zugesagt; außerdem werden neben denjenigen Abgeordneten, welche zu der Versammlung am 6. Juni eingeladen haben, den Herren Fritsch, Spielberg, Witte, die Abgeordneten Rohland, Dr. Kapp, Bölsfel u. A., so wie hoffentlich alle übrigen Abgeordneten erscheinen. Es dürfte geboten sein, die Antworten der eingeladenen Parteimitglieder, welche übrigens ausdrücklich abeten worden sind, ihre politischen Freunde zur Teilnahme an der Besprechung zu veranlassen, recht bald an die genannte Adresse nach Halle gelangen zu lassen, wozu wir hier noch einmal dringend auffordern.

Mit Bezug auf die hier vielfach umlaufenden Gerüchte bezüglich der Gasanstalt bemerken wir, daß die Undichtigkeit des Gasometers an der neuen Gasanstalt nun auch amtlich constatirt ist. Es soll bisher ein halber Zoll Wasser seitwärts nach außen gedrungen sein. Dem Vernehmen nach soll von Seiten des Magistrats ein Techniker aus Berlin oder Breslau zur Untersuchung des Gasometers berufen werden, der dann, je nach Erforderniß, vom Wasser entleert und, nachdem die Gucke auf Streben gehoben, reparirt wird. Uebrigens wird uns hierzu bemerkt, daß die vielfach in der Bürgerschaft ausgesprochenen Besürchtungen nicht in dem Maße, wie solche geäußert, bedrohlich sind, und daß es gut sein dürfte, erst die Untersuchung des Technikers abzuwarten, ehe weitere Beschuldigungen erhoben werden. Volle Aufklärung wird jedenfalls die am Montag stattfindende Beantwortung der in der Stadtverordnetenversammlung gestellten Interpellation geben.

In der Breitenstraße können leider die drei dort vor dem Hause des Pastor stehenden schönen Bäume den Canalröhren zum Opfer fallen, was allgemeines Bedauern der dortigen Anwohner erregt hat; wie es heißt, hätten die Röhren eben so gut einige Fuß entfernt ihre Lage finden können. Sollte dies richtig sein, so wäre die Entrüstung über eine solche Rücksichtslosigkeit gegen unsere Bäume allerdings gerechtfertigt.

Stadt-Theater.

Gastspiel der Frau Wihler-Nachtigall.

Frau Dir. Anna Wihler-Nachtigall aus Barmen-Eberfeld hat die Elsa (Lohengrin) und Agathe (Freischütz) zu ihren heftigen Gastrollen gewählt und sich durch die auf solche Weise veranlaßte nochmalige Aufführung dieser bereits einmal vorgestellten Opern einen großen Theil des Publikums verpflichtet. Zugleich hat sie uns dadurch in den Stand gesetzt, in Bezug auf die Darstellungen der übrigen Künstler auf die früheren Berichte zurückzuweisen und die nachfolgenden Zeilen ihren Leistungen allein widmen zu können.

Es kann gleich zu Anfang gerühmt werden, daß Frau Wihler-Nachtigall auf den sehr zweifelhaften Ruhm, aus ihren Rollen wer weiß „was gemacht“ zu haben, gänzlich verzichtet. Fern von jenem falschen Virtuosen-

thum, das dem Begriffe eines harmonischen Ensembles principiell zuwiderläuft, hat sich unser verehrter Gast mit echt meisterlicher Beschränkung in der künstlerischen Gestaltung des spezifischen Seelenlebens der betreffenden Charaktere eine nicht geringe Aufgabe gestellt.

In der schönen, vollen und reinen Stimme der Künstlerin und in ihrem ungewöhnlichen dramatischen Talent waren für die Rolle der Elsa die notwendigsten Voraussetzungen erfüllt. Ihre Erscheinung war von zauberhafter Lieblichkeit. Die Worte Lohengrins: „Du Süße, Reine“, paßten vollkommen auf ihr ganzes Wesen. Der treffliche, seelenvolle Vortrag des Gesanges, das in plastischer und mimischer Hinsicht ausgezeichnete Spiel veransteht sich zu einem vollendeten Kunstgebilde, welches gegen das Idealbild des Meisters wenig zurückbleiben, wenn nicht dasselbe vollkommen erreichen wird. Um einige Höhepunkte ihrer Darstellung zu bezeichnen, sei zunächst auf die Scene hingewiesen, in welcher sie den Glanzpunkt ihres Mienspiels entwickelte. Es ist die Scene, wo Elsa in ihrer Angst über das Ausbleiben eines Kämpfers für sie in einem Hülfserufe an Gott auf die Kniee fällt, worauf sich die Frauen bei den Worten der Männer: „In düsterem Schweigen richtet Gott“, wie um sie zu schützen vor der drohenden Gefahr, mit lebhafter Unruhe an sie herandrängen. Das wahr empfundene mimisch-plastische Bild ihrer hilflosen Unschuld ergreift in thranentiefer Nührung das Herz. In dem Duett des zweiten Aktes sprach die Elsa der Frau Wihler-Nachtigall durch ihr herzerwinnendes Mitgefühl, welches durch das charakteristische Gegenpiel der finstern, dämonischen Detrud (Frau Siechen-Rückauf) in das heilige Licht gestellt wurde, sympathisch zum Herzen. Als gleich endet sei nur noch ihr Auftreten beim Kirchgang und in der Brautgemachscene hervorgehoben, welches, von einem außerordentlich fein nuancirten Spiel getragen, wie alle übrigen Partien der Rolle die volle und gerechte Anerkennung der Zuschauer gefunden hat.

Am folgenden Abend (17. Mai) trat Frau Wihler-Nachtigall als Agathe auf und leistete als solche gleichfalls in jeder Beziehung Ausgezeichnetes. Wie ergreifend tönte gleich zu Anfang, noch wie ein leise hallender Klang, die erste Ahnung künftigen Wehs aus dem Herzen der sinnenden Jungfrau! Das darauf folgende: „Leise, leise, fromme Weiß“, erklimm im Munde dieser verkündeten Mädchengestalt wie ein fast vom Irdischen gelöstes Gebet. Die Zusammenkunft mit Mar und der Abschied vom Geliebten waren durch besonders lebhaftes Spiel ausgezeichnet, das jenen dunkeln Schatten, der über den Tagen ihrer so innigen Liebe schwebt, ebenso sehr wie ihr kindliches Vertrauen und festes Hoffen auf die Sonne endlichen Glücks zur Geltung brachte. Vollendet endlich war Frau Wihler-Nachtigall in der Schlusscene, für welche wir der bescheidenen Künstlerin vollste Anerkennung jollen.

Thüringische Eisenbahn.

Einnahme bis ult. April 1876.

im Personen-Verkehr im Güter-Verkehr in Summa					
A. Stammabau.					
im Monat	April	1876	1875	1876	1875
		476417	401873	813104	1280581
		888579	74544	888579	1290642
		75005	—	75005	1061
bis ult.	April	1320159	1207082	3128847	4440006
		3087123	112477	3087123	4294805
		41724	—	41724	154201
B. Dietendorf-Annaburger Zweigabau.					
im Monat	April	1876	1875	1876	1875
		4405	3547	6266	10671
		8167	858	8167	11714
		—	—	—	—
bis ult.	April	13558	12424	25527	39085
		25724	1134	25724	38148
		197	—	197	—
		—	—	—	937
C. Gotha-Leinefelder Zweigabau.					
im Monat	April	1876	1875	1876	1875
		25765	21266	40723	66488
		45376	4499	45376	66642
		—	—	—	—
bis ult.	April	181985	159853	4653	154
		75272	6713	180449	271434
		830	—	190279	205551
		—	—	—	—
		—	—	—	5883
D. Gera-Eichfelder Zweigabau.					
im Monat	April	1876	1875	1876	1875
		27494	22508	52205	79669
		61420	4986	61420	83928
		—	—	—	—
bis ult.	April	179880	179018	9215	4229
		179018	87571	179880	263131
		362	—	179018	257248
		—	—	—	—
		—	—	—	—

vorbehaltlich späterer Feststellung.

Erfurt, den 15. Mai 1876.

Die Direction.

to terie.

In der sechszehnten Ziehung 5. Klasse 89. königlich sächsischer Landeslotterie am 18. Mai fielen folgende Gewinne auf die beigezten Nummern: 30000 M. auf die Nr. 23-80; 15000 M. auf die Nr. 28863; 5000 M. auf die Nrn. 7846, 33849; 3000 M. auf die Nrn. 836, 12198, 20576, 32158; 32261, 37227, 41109, 43079, 50191, 51084, 55807, 58125, 60384, 60795, 63464, 64028, 65967, 66263, 69663, 73726, 75049, 78717, 83254, 84435, 85661, 95897, 98991, 99665. 1000 M. auf die Nrn. 4446, 5493, 8500, 9192, 14773, 17014, 21099, 27252, 31533, 37307, 37392, 39116, 47858, 48774, 48983, 51981, 52524, 61540, 62343, 63199, 69037, 78105, 78684, 80351, 82946, 84086, 84699, 85727, 86228, 89264, 89880, 90142, 90608, 97201, 98263, 98560, 98917, 99471. 500 M. auf die Nrn. 1026, 1672, 4495, 7432, 8845, 16406, 19666, 28142, 28871, 30268, 30576, 30615, 31131, 32076, 327-3, 37693, 379-9, 42738, 47424, 50720, 53997, 56814, 58032, 58591, 63619, 80149, 82618, 83857, 85638, 86338, 95683, 98001.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die der **Actiengesellschaft für Zuckerrfabrikation zu Spora** gehörige **Zuckerfabrik** in vollem completem Zustande, zu einer täglichen Verarbeitung von 2000 bis 2500 Centner Rüben eingerichtet, nebst Ziegelei, Arbeiterkaserne, Beamtenwohnungen und Directorialgebäude, sowie vollständigem lebenden und totem Inventar zur Bewirthschaftung von 4000 Morgen Acker, soll freihändig von unterzeichneter Liquidationscommission **verkauft** werden.

Die Fabrik liegt $\frac{1}{2}$ Stunde vom Bahnhof Meuselwitz, Station der Altenburg-Zeitzer Eisenbahn und erhält die benötigte Feuerkohle von einer unmittelbar neben dem Etablissement liegenden, mit Schienenstrang verbundenen Kohlengrube.

Der Boden der ganzen Umgegend ist ein zum Rübenbau vorzüglich geeigneter.

Reflectanten werden gebeten, sich an die **Actiengesellschaft für Zuckerrfabrikation zu Spora in Liquidation**

zu wenden. [H. 51902]
F. Stockmann. Otto Preusser. Th. Lange.

Inselbad bei Paderborn, Station Paderborn.

hat Trink- und Inhalations-Kur, kalte und warme Bäder, langjährig bewährt gegen mannigfache Lungenleiden, Bluthusten, verschleppte Lungenentzündungen, veraltete pleuritische Ausschüwungen, chronische Brustcatarrhe, Nervenschmerzen und Krämpfe. Eröffnung am 15. Mai.

In ärztlichen Angelegenheiten ertheilt **Dr. Hörling** in Paderborn, in allen anderen der **Administrator Droop** nähere Auskunft.

40 Min. von Coburg a. d. Werrabahn. **Wasserheilanstalt Sonneberg i/Th.** Am Südabhange des Thüringer Waldes.
für **Nervenkrankhe, Hirn- und Rückenmarkleiden, Lähmungen, Nervenschmerzen, Krampfformen** u. — **Electrotherapie.** — **Wasserheilverfahren.** Klimatischer Gebirgskurort und Sommerfrische. **Dr. Richter.**

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**
Zu beziehen durch **Ludw. Hofstetter**, Buchhandlung, gr. Ulrichsstr. 17 in Halle a/S.:

Das Reichseisenbahnproject

vom volkwirthschaftlichen und finanziellen Standpunkte auf

Grund amtlicher Statistik

beleuchtet von

Gustav Runde.

gr. 8. geh. Preis 80 Pfennig.

Stalbad Lauchstedt bei Merseburg.

Eröffnung der Saison am 15. Mai.
Nähere Auskunft ertheilt der dortige Badearzt **Dr. Baetge.**
Die Königl. Badedirection.

Soolbad Sulza,

Stationsort der Thüringischen Eisenbahn, in einer lieblichen, gegen Wind geschützten Thalmulde der Lim gelegen, ist mit seinen rühmlichst bekannten

Tod u. Brom enthält. Soolquellen Anfang Mai d. J. eröffnet.
Auskunft über die Mineralquellen, Anreicherungen, Wohnungsverhältnisse ertheilen die **Badedärzte:**

Sanitätärth Dr. Beyer u. Dr. Saenger.
Die **Badedirection.**

15 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 18. ist mein m Felde stehendes Wärrterhaus bemolirt worden. Derjenige, welcher etwas zur Ermittlung der Thäter dienliches weiß oder in Erfahrung bringen könnte, wird unter Aufsicherung obiger Belohnung erfucht, mich sofort davon in Kenntniß zu setzen.
Rauendorf, d. 18. Mai 1876.

Oscar Sonntag.

Ein überzähliges Ackerpferd steht zu verkaufen in

Groitsch Nr. 12.

Marienbad

in Böhmen (Babusstation).

Verwendung der Mineralwässer und Quellennproducte, als: der weltbekanntesten Glauberialwässer **Krenz** und **Ferdinandebrennu**, der **Waldbuelle**, (gegen Kartarrhe der Athmungsorgane), der **Mudolfsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnenfalzes**, der aus demselben bereiteten **Vasillen** und des **Mineralmoores**, welcher an Eisengehalt von keinem andern übertroffen wird. Die Fällung und Veredlung der Mineralwässer findet nur in Glasbouteillen zu $\frac{1}{2}$ Liter statt. Brunnen-schriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen Inspection.

Zu haben in Halle a/S. bei Herren **Helmbold & Co., C. Pabst.**

Wattfabrik-Verkauf.

Ein Wohnhaus in Quersfurt, enthaltend 4 Stuben, 4 Kammern, Treckenböden und eine große Stube, worin die Maschinen stehen, 1 zu Wolle, 1 zu Baumwolle mit 1 Reispfuhl und 1 Reinigungsmaschine, soll veränderungshalber verkauft werden. Forderung 2500 \mathcal{R} . mit 1500 \mathcal{R} . Anzahlung. Das Geschäft ist darin seit 28 Jahren flott betrieben. Käufer wenden sich an **Eduard Hierling**, Agent in Quersfurt.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleidern, Holz etc., à Fl. 40 Pfg. bei **Albin Hentze**, Schmerstr. 36.

Electro-magnetische Zahnhalsbänder, rühmlichst bewährt beim Zahnen der Kinder, sind nur allein echt à Crui 1 \mathcal{R} . 25 Pfg. zu beziehen durch **Albin Hentze**, Schmerstr. 36.

Oberhemden

nach neuestem franz. Schnitte,

neueste Kragen und Manschetten

empfehlte die **Wäschefabrik** von

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Bad Neu-Ragoczi b. Halle a/S.

Sonntag den 21. d. Mts. von Nachmittags 3 Uhr zur **Eröffnung der Bade-Saison**

Grosses Extra-Concert.

Für gute Speisen, seine Weine, sowie für ein Glas hochfeines **Cracauer Bier** ist bestens geforgt, dazu prompte freundliche Bedienung, und ladet ein geehrtes Publikum ergebenst ein
A. Müller, Restaurateur.

Restauration auf Bahnhof Riestedt.

Nachdem ich auch in diesem Jahre im Walde verschiedene neue Anlagen mit herrlicher Aussicht hergerichtet habe, erlaube ich mir ganz ergebenst, einem geehrten Publikum die so beliebte Waldpartie nach **Riestedt** in empfehlende Erinnerung zu bringen. Aus-sucht über den **Geißberg** nach **Weyern a. u. m.** mit weiter Rund-sicht über die goldene Aue nach dem **Kyffhäuser**, der **Rothenburg** und **Sachsenburg**.

Wegen der abzubaltenden Concerte erfolgt noch weitere Benachrichtigung.
Speisen und Getränke, wie bekannt, stets in bester Qualität.
A. Kiessler.

Biendorfer Bahnhof-Restauration.

Am **Simmelfahrtstage Donnerstag den 25. Mai** Nachmittags von 3 bis 7 Uhr im **Herzoglichen Schlosspark**

I. Grosses Extra - Concert.

Abends von $7\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr im festlich decorirten Garten der **Bahnhofs-Restauration**

II. Grosses Extra - Concert,

ausgeführt von dem ganzen **Regiments-Musikcorps** des **Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93** unter persönlicher Leitung des **Herrn Musikmeisters Schöne.**

Von $8\frac{1}{2}$ Uhr ab **Illumination sämmtlicher Anlagen und Wassereffecte.**

Bitte ganz ergebenst, mich bei diesem Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen und mache auf meine reichhaltigen Speisen nach Karte sowie einem extra feinen **Glas Bier, Wein u. s. w.** aufmerksam.
Biendorf. **F. Ehrenberg.**

NB. 2000 Sitzpläge für bequeme u. genügende Stellung ist geforgt.

Grund im Oberharz.

Fichtennadelbad, klimatischer Kurort. In sehr geschützter Lage, 1000' über dem Meere, in unmittelbarer Nähe der schönsten Buchen- und Fichtenwäldungen. Fichtennadel-, Dampf- und Bannenbäder. Milch-, Kofken- und Kräuterkuren. Wohnungen besorgt die **Bade-Commission**; Auskunft in ärztlichen Angelegenheiten besorgt der **Badearzt Dr. med. Freymuth.** Saison vom Anfang Mai bis Ende September.

Eine ganz perfekte Kochmamsell u. 1 tücht. Köchin mit guten Zeug-nissen werden den 15. oder 1. Juli für privat nachgewiesen.

1 junge ausgelehrte Landwirth-schafterin für ein schönes Rittergut und 1 tüchtiger Reifnecht werden gesucht. Näheres durch **Brittwe Kupfer** in Merseburg.

Palmenwedel stets vorrätzig in der **Blumenhandlung** von **C. W. Günther**, Leipzigerstr. 12.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Halle'scher Sängerbund.

Sonntag d. 21. Mai c. Abends 8 Uhr erste Versammlung in **Freibergs Salon.** Zutritt haben nur Bundesliedertafel-Mitglieder und deren Angehörige.

Ammendorf.

Morgen **Gesellschaftstag.**
W. Rienecker.

Bad Lauchstädt.

Im f. Kurort findet am Sonntag den 21. Abends 8 Uhr auf mehrfachen Wunsch noch ein **Concert**, gegeben vom **Nummeristen P. Nieder** und Frau aus München, unter gütiger Mitwirkung des Lehrers und Organisten **Herrn Richard Wagner**, statt. Programm (neu) im Saale.
P. Nieder.

Erste Beilage.

Gebauer-Schwesfche'sche B hndruckeri in Halle.

otheken - Certificate.		
Landes-Hyp. Pfdb.	5	102,60
H. P. Pr. Hyp. A. B.	5	100,20 B.
H. P. Pr. Bod. C. 110	5	103,30 B.
do. do. A. 100	5	101 B.
Hyp. Schldsch.	5	100
Nordd. Grund-Cred. Bank	5	100,75 B.
Pomm. Hyp. Pr. (r. 120)	5	105,00
Rbd. Pfdb. d. C. A. C.	4 1/2	100,25 B.
Unf. do. 1872/73/74	5	101,50 B.
do. do. rückz. à 110	5	107,40 B.
do. do. do.	4 1/2	93,50 B.
Gothaer Grundcred. Pfdb.	5	102,75 B.
Krupp. Part. Obl. r. 110	5	102 B.
Deferr. Bodencr. Pfdb.	5	97,10
Südd. Bod. Cred. Pfdb.	5	101,50
do. do.	4 1/2	98
Ruff. Ctr. Bod. Cr. Pfdb.	5	87,50 B.

Bank-Papiere.		
1874/1875		
Aachener Disconto	4 1/2	22,10 B.
Amsterdamer Bank	6	84,00 B.
Bank f. Rheinl. u. Westf.	4	83,00
Bergisch-Märk. Bank	0	17/18
Berliner Bank	0	89,00
do. Bankverein	1/2	81,50
do. Handelsgesellsch.	7	87,00 B.
Braunschweiger Bank	7 1/2	93,75 B.
do. Creditbank	0	2
Breslauer Discontobank	4	2
Coburger Creditbank	4 1/2	2 1/2
Essener Creditbank	10	6
do. Zettelbank	6 1/2	5 1/2
Def. Creditbank, neue	5	116,50
do. Landesbank	3 1/2	10
Deutsche Bank	5	3
do. Genossensch.	6	5 1/2
do. Unionbank	3	0
Disconto-Command.	12	12
Gerar Bank	8	6
Gemeinb. Schuster	0	0
Hannoversche Bank	6 1/2	0 1/2
Hyp. B. (Hübner)	18 1/2	18
Leipziger Creditanstalt	9 1/2	7
do. Vereinsbank	5	3 1/2
Magdeburger Bankverein	4 1/2	4
Meininger Creditbank	4	3
Norddeutsche Bank	10	6 1/2
Nordd. Grundcredit	9 1/2	9
Deferr. Creditanstalt	6 1/2	5
Preuss. Boden-Cred. Anst.	8	8
do. Centr. Bod. Cr. A.	9 1/2	9
Prop. Disconto-Ges.	0	0
Reichsbank	4 1/2	4
do. ultimo	0	0
Sächsische Bank	10 1/2	10
do. Creditbank	5	5 1/2
Schlesischer Bankverein	6	5
Schiringer Bank	6	5
Welmariäcker Bank	5 1/2	0

Industrie-Papiere.		
Brauerei Ahrens	4	0
do. Böhmisches	10	11
do. Bod.	4 1/2	5
do. Königstadt	1 1/2	0
do. Livoll	6 1/2	7
do. Unions	6 1/2	6 1/2
Chem. Leopoldshall	0	0
do. Stäbfurter	0	0
Erdmücker Papierfabrik	0	0
Essauer Gas	13	13 1/2
Eisenbahnd. G.	7 1/2	0
do. Gelliger	4	0
do. Oberischlesische	2	0
Glauziger Zuckerfabrik	0	0
Hamburger Wagenbau	0	0
Hartort Bräukerfabrik	6	0
Körbischer Zuckerfabrik	0	0
Magdeburger Spirit-Fabrik	0	0
Maich. Fabr. Anhalter	2	0
do. Egels	0	0
do. Freund	0	0
do. Halleische	9	0
do. Hannoverische	0	0
do. Schwarzkopf	12	0
do. Wöhler	5 1/2	0
do. Zeiser	5	0
Dumilbus-Gesellschaft	10	7

Bergwerks-		
Hütten-Gesellschaften.		
Arenberg, Bergbau	25	10
Bergisch-Märk. Bergw.	0	0
Bodum Bergw. A.	34	10
do. do. B.	32	8
do. Gußstahlfabrik	2	0
Bonifacius	7 1/2	0
Borussia Bergwerk	20	0
Braunschweiger Kohlen	4	0
Centrum	7	0
Dortmunder Union	0	0
Duxer Kohlenverein	0	0
Gelsenkirchener	17	10
Georg-Marien-Bergw. B.	5 1/2	0
Harpener Bergbau-Ges.	15	0
Hibernia	6	2 1/2

Hörder Hüttenverein		
Köln-Müsener Bergw.	0	0
Königs- u. Laurahütte	10	0
König Wilhelm	4	0
Lauchhammer	2	0
Leunische Tiefbau	0	0
Magdeburger	18	8
Marienbütte	7 1/2	0
Mechericher	12	8
Meisen, Schwerte	5	0
Oberr. Stahlw.	6	0
Pöhlitz, Bergw. A.	4	0
do. do. B.	0	0
Pluto, Bergw.-Ges.	10	0
Schlef. Zinkhütten	7	6
do. do. St.-Pr. A.	4 1/2	7
Thale, Eisenwerk	0	0
Wissener, St.-Pr.	6	0

Eisenbahn-Stamm- und		
Stamm-Prior.-Actien.		
1874 1875		
Aachen-Masficht	1	0
Altona-Kieler	6	7 1/2
Bergisch-Märkische	3	4
Berlin-Anhalt	8 1/2	8
Berlin-Dresden	(5)	0
Berlin-Görlitz	0	0
Berlin-Hamburg	12 1/2	10
Berlin-Potsdam-Magdeb.	1 1/2	3
Berlin-Stettin	9 1/2	9
Breslau-Schw. Freib.	7 1/2	5 1/2
Köln-Müsener	6 1/2	6
Halle-Soran-Gubenener	0	0
Hannover-Altenbeken	0	0
Märkisch-Posener	0	0
Magdeburg-Halberstadt.	3	0
Magdeburg-Leipziger	14	14
do. gar. Lit. B.	4	4
Niederischl. Märk. gar.	4	4
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4
Nordh. A. C. D. E.	12	10 1/2
do. B. gar.	12	10 1/2
Sachsenische Südbahn	0	0
Sächsische Südbahn	6 1/2	6 1/2
Rechte Oderuferbahn	8	8
do. B. gar.	4	4
Rheinische	0	0
do. B. gar.	4	4
Rhein-Nabe	4 1/2	4
Sargard-Posen	4 1/2	4 1/2
Saalbahn	5	2 1/2
Saalkunstrubahn	5	0
Schiringer A.	7 1/2	8 1/2
do. B.	4	4
do. C.	4 1/2	4 1/2

Berlin-Görlitzer St.-Pr.	5	4	5
Halle-Soran-Guben.	5	0	0
Hannover-Altenbeken	5	0	0
Märkisch-Posener	5	0	3 1/2
Magdeb. Halberst. B.	3 1/2	3 1/2	5
do. C.	5	5	5
Nordhausen-Erfurt	5	0	0
Oberischl. Südbahn	5	3 1/2	5
Rechte Oderuferbahn	5	6 1/2	5
Amsterdamer-Notterdam	6 1/2	5 1/2	5 1/2
Aussig-Teplitz	9	8 1/2	9
Baltische gar.	3	3	3
Böhm. Westbahn 50% gar.	5	5	5
Elisabeth-Westbahn gar.	5	5	5
Galizische Carl-Ldw. B.	5	8 1/2	5
Leipziger-Dresdener	14 1/2	14 1/2	14 1/2
Mainz-Ludwigsbafen	6	6	6
do. Nordwestbahn	5	5	5
do. B.	5	5	5
Reichensb. Pardub. 4 1/2 gar.	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Rumänier	0	0	0
Ruff. Staatsb. 50% gar.	5 1/2	5 1/2	5 1/2
Südb. (Lomb.)	1 1/2	1 1/2	1 1/2
Turnau-Prager	4	4	4
Warcchau-Wien	10	10	10

Eisenb.-Priorit.-Actien		
und Obligationen.		
der Berliner u. Leipz. Börse		
Aachen-Masfichter		
do. II. Em.	5	0
do. III. Em.	5	0
Bergisch-Märk. I. C.	4 1/2	0
do. III. C. v. St. 3/4 gar.	3 1/2	0
do. B. do.	3 1/2	0
do. IV. Ser.	4 1/2	0
do. V. Ser.	4 1/2	0
do. VII. Ser.	4 1/2	0
do. Ach. Düsseldorf I. Ser.	4	0
do. do. II. Ser.	4 1/2	0
do. Dortm. Stock I. C.	4 1/2	0
do. do. II. Ser.	4 1/2	0
do. Merzb. (Fdr. W.)	5	0
Berlin-Anhalter	4	0
do. I. u. II. Em.	4 1/2	0
do. Lit. B.	4 1/2	0
Berlin-Görlitzer	5	0
do. Lit. B.	4 1/2	0
Berlin-Hamburger I. Em.	4	0
Berlin-Potsd. W. A. u. B.	4	0
do. C.	4	0
do. D.	4 1/2	0

Berlin-Stettin I. Em.	4 1/2	0
do. II. Em. gar. 3/4	4	0
do. III. Em. do.	4	0
do. IV. Em. v. St. g.	4 1/2	0
do. VI. Em. do.	4	0
do. VII. Em. do.	4	0
Bresl. Schw. Freib. G.	4 1/2	0
do. Lit. I.	4 1/2	0
do. Lit. K.	4 1/2	0
Köln-Müsener I. Em.	4 1/2	0
do. II. Em.	4	0
do. do.	4	0
do. III. Em.	4	0
do. do.	4 1/2	0
do. 3 1/2 gar. IV. Em.	4	0
do. V. Em.	4	0
do. VI. Em.	4 1/2	0

Halle-Soran-Gubenener	5	0
Hann.-Alt. III. gar. Magd.-H.	4 1/2	0
Märkisch-Posener	5	0
Magdeb. Halberstädter	4 1/2	0
do. v. 1865	4 1/2	0
do. v. 1873	4 1/2	0
Magdeb. H. Wittenberge	3	0
Magdeb. Leipz. III. C.	4 1/2	0
Magdeb. Wittenberge	4 1/2	0
Niederischl. Märk. I. C.	4	0
do. II. Ser. à 62 1/2	4	0
do. Obl. I. u. II. C.	4	0
Oberischlesische A. A.	4	0
do. B.	3 1/2	0
do. C.	4	0
do. E.	3 1/2	0
do. F.	4 1/2	0
do. G.	4 1/2	0
do. H.	4 1/2	0
do. von 1860.	5	0
do. (Brieg-Neiße)	4 1/2	0
do. (Cosel-Deberberg)	4	0
do. do.	5	0
do. Stargard-Posen	4	0
do. II. Em.	4 1/2	0
Sächsische Südbahn	5	0
Rechte Oderufer	5	0
Rheinische	4	0
do. II. C. v. Staat g.	3 1/2	0
do. III. Em. v. 58 u. 60	4 1/2	0
do. do. v. 62 u. 64	4 1/2	0
do. do. v. 1865	4 1/2	0
Rhein-Nabe v. St. g. I. Em.	4 1/2	0
Schleswig-Holsteiner	4 1/2	0
Schiringer I. Ser.	4	0
do. II. Ser.	4 1/2	0
do. III. Ser.	4 1/2	0
do. IV. Ser.	4 1/2	0
do. V. Ser.	4 1/2	0

Chemnitz-Romtau	fr.	39,00 B.
Dux-Bodenbach	5	53,00 B.
do. do. neue	5	40,00 B.
Dux-Prag	fr.	23,50 B.
Gal. Carl-Ldw. B. gar.	5	82,00 B.
do. do. gar. II. Em.	5	78,75 B.
do. do. gar. III. Em.	5	75,80 B.
do. do. gar. IV. Em.	5	74,00 B.
Karlsbad-Deberberg gar.	5	58,30 B.
Neuen-Prizien	5	60,00 B.
Ungar. Nordbahn gar.	5	54,40 B.
do. do. Habsburg gar.	5	52,00 B.
Lemberg-Gzernowiz gar.	5	65,75 B.
do. do. II. Em.	5	65,50 B.
do. do. III. Em.	5	67,00 B.
Def. Fr.-Estb. alte gar.	3	315,50 B.
do. neue gar.	3	301,20 B.
do. do. neue	3	306,00 B.
Deferr. Nordwestb. gar.	5	72,50 B.
do. Lit. B. Elbethal	5	59,50 B.
Reichensb. Pardub.	5	72,10 B.
Krupping-Rudolf-B. gar.	5	67,20 B.
do. v. 1872 gar.	5	63,75 B.
Südb. B. (Lomb.) gar.	3	224,25 B.
do. do. neue gar.	3	224,25 B.
do. do. Nbl. gar.	5	74,80 B.
Charfom-Niow gar.	5	93,00 B.
do. in L. à 20,40 gar.	5	94,70 B.
Charf. Kremnitzgar.	5	94,30 B.
Felz-Drel gar.	5	96,40 B.
Felz-Boroneich gar.	5	96,20 B.
Kursk-Kiew gar.	5	96,25 B.
Rosko-Rüsan gar.	5	99,50 B.
Rosko-Smolensk gar.	5	95,75 B.
Rubinsk-Bologoye	5	84,80 B.
do. II. Em.	5	78,25 B.
Rüsan-Roslow gar.	5	98,75 B.
Schima-Tanowow gar.	5	94,80 B.
Schw. Centr. u. Nordb.	5	91,40 B.
Warcchau-Terespol gar.	5	95,40 B.
Warcchau-Wien II. Em.	5	91,50 B.
do. III. Em.	5	91,50 B.
Aussig-Deplizer von 1872	5	93 B.
do. von 1874	5	93,75 B.
Braun-Kosiger von 1872	5	85 B.
Buchlebrader, alte	5	81,50 B.
do. von 1871	5	72,50 B.
do. von 1872	5	68 B.
Böhmische Nordb. 1871	5	75,25 B.
Bray-Köflacher von 1872	5	64 B.
K. Fr. Bodenb. v. 1873	5	74,60 B.
Prag-Turnauer v. 1874	5	76 B.

*) Wo bei den Effecten ein anderer Zinsfuß nicht notiert ist, werden 4% Zinsen berechnet.

* Tagesüberblick.

Die B. A. C. schreibt in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen: Die nächsten Wahlen sind bereits zum Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden; offenbar herrscht auf verschiedenen Seiten die Absicht, von den Speculationen über den Ausfall derselben schon gegenwärtig Vortheil zu ziehen. Dieser mit der Wiederkehr von allgemeinen Wahlen verbundene Nachtheil muß getragen werden, obschon die dreijährigen Legislaturperioden allmählich daran gewöhnen sollten, die ganze Dauer derselben einheitlich zusammenzufassen und nicht gerade in der letzten Session eine veränderte Stellung einzunehmen oder hervorzurufen. Indessen dieses Mandat gehört nun einmal zu dem diplomatischen Theil der Parteipolitik und sollte auf den Gang der ernstlichen Geschäfte ohne Wirkung sein. Wenigstens muß bei jedem gewissenhaften Abgeordneten vorausgesetzt werden, daß er nicht mit halbem Blick auf die kommenden Wahlen den an ihn herantretenden Aufgaben gegenüber eine andre Stellung einnehme, als er in einer andern Session gethan haben würde. Soweit die Rücksicht auf die öffentliche Meinung gerechtfertigt ist, muß diese eben so sehr in den übrigen Sessionen sich Geltung verschaffen; darüber hinaus ist das Liebäugeln mit dem guten Willen der Wähler nicht berechtigt. Ernster dagegen verdient das Verhalten erwogen zu werden, welches jetzt schon als ein Vorläufer der Wahl-Agitation zum Vorschein kommt. Die allgemeinen Wahlen bieten den Ort, an welchem die Parteien sich sammeln und ihre Kräfte zur Geltung bringen sollen; nirgend aber wäre es weniger angebracht, diejenigen Kräfte zu zersplittern, welche zum Erreichen großer Zwecke gehören. Im parlamentarischen Leben wird sich nach der in Deutschland und anderen Ländern beobachteten Gewohnheit die Zersplitterung der großen Parteien in vereinzelter Fraktionen nicht gut verhüten lassen. Wenn nicht irgend ein isolirter Gegenstand des Kampfes Mitglieder der verschiedensten Parteien und Berufsclassen zu einem aus schließlichem Zweck zusammenführt, wie gegenwärtig das Centrum im preussischen Abgeordnetenhaus und im deutschen Reichstage, so werden den praktischen Aufgaben gegenüber verschiedenartige Meinungen sich geltend machen. Die unbegrenzte Mannichfaltigkeit der Entscheidungen, zu denen ein Parlament berufen ist, muß notwendiger Weise zu wechselnden Gruppierungen führen und diese wiederum geben die Grundlage zur Vereinigung in kleinere Fraktionen; aber völlig ungeeignet ist, diese durch den parlamentarischen Beruf bedingte Zersplitterung auf die Wahlen übertragen zu werden. Nur die durch das parlamentarische Leben bedingte Erregtheit kann eine solche Kluft zwischen den Angehörigen derselben Partei schaffen; wird die Zersplitterung in die Wahlen hineingetragen, so ist der innere Krieg eröffnet, welcher der Regel nach mit größerem Verderben auf die Gesammtheit der Streitenden zurückfällt. Tritt die liberale Partei geschlossen auf, so kann sie das Ergebnis der Wahlen ruhig abwarten, da ihr gewiß besonders am Herzen liegt, daß die wirkliche

Meinung des Landes in unbeflügelter Weise durch die Wahlen ihren Ausdruck finde. Wenn dagegen die liberale Partei durch einen inneren Kampf den Hoffnungen der Gegner zu Hilfe kommt, so trägt sie selbst dazu bei, den Charakter der Wahlen zu entstellen, und wenn sie unterliegt, so würde sie selbst die größte Schuld daran tragen.

Zur europäischen Lage berichtet die genannte Correspondenz: Aus den Mittheilungen, welche die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ über die Berliner Conferenzen bringt und die dadurch eine erhöhte Bedeutung erlangen, daß der „Reichs-Anzeiger“ die wesentlichsten Sätze in seinen Spalten reproduzirt, wird Europa die beruhigende Ueberzeugung gewinnen, daß das Einverständnis unter den drei Kaiserreichen, welches seit der Dreikaiserzujammenkunft im September 1872 als die sicherste Bürgschaft für den Frieden Europas galt, auch in Bezug auf die Orientdinge hergestellt worden ist. Nach der positiven Versicherung des halbamtlichen Organs der preussischen Regierung kann kein Zweifel daran bestehen, daß unter den drei Mächten, welche in den Orientdingen zur Zeit die Oberhand haben, über die zur Wiederherstellung und Sicherung des Friedens in der Türkei und zum Schutze der Unterthanen europäischer Staaten zu ergeissenden Maßregeln in allen Beziehungen ein Einverständnis erreicht worden ist. Da die gemeinschaftlichen Auffassungen der Vorschläge alsbald den drei übrigen Großmächten durch deren Boten bekannt gemacht worden sind, so versteht es sich von selbst, daß der Inhalt der zwischen den drei Kaiserreichen getroffenen Vereinbarungen vorläufig mit dem Schleier des diplomatischen Geheimnisses bedeckt bleibt. Das halbamtliche Organ bestätigt nur, was alle Welt längst weiß, daß die orientalische Frage, jezeit für die Beziehungen der Großmächte drohend“ erschien; und wenn es weiter sagt, daß „die großen Schwierigkeiten der augenblicklich schwebenden Fragen durch williges, bundesfreundliches Entgegenkommen sich werden überwinden lassen“, so wird dadurch indirekt bestätigt, daß über diese Fragen Meinungsverschiedenheiten zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung bestanden haben, die eines Ausgleiches bedurften, wenn das bisherige bundesfreundliche Verhältnis gewahrt bleiben sollte. Es wird damit übrigens kein Geheimnis enthüllt; immerhin aber ist es von Interesse an dieser Stelle bestätigt zu sehen, daß es der persönlichen Wille des Kaisers von Rußland gewesen ist, der diesen Ausgleich bewirkte. Dadurch, daß Kaiser Alexander „unter Hinweis auf die vereinigte Kraft der drei Kaiserreiche seinen festen Willen auf's Neue bekundete, an dieser Grundlage einer mächtigen Friedenspolitik festzuhalten“, und indem dieser Wille von den anderen Mächten mit gleicher Entschiedenheit getheilt und bestätigt wurde, ist es gelungen, das Einverständnis unter den drei Kaiserreichen zu erhalten und dadurch eine feste Grundlage für die Verständigung zu finden, daß die orientalische Frage trotz ihrer Schwierigkeiten und Verwickelungen und trotz der Drohung, die darin jeder Zeit für die Beziehung der Großmächte liegt,

Ein Elefanten-Jagen in Nepal.

(Fortsetzung.)

Jung Bahadur folgte ihm dicht zur Seite, und es gelang ihm, die tollsten Hindernisse steigend zu nehmen. Nicht alle vermochten dieser Richtung zu folgen, viele schlugen einen bequemeren ungefährlichen Umweg ein; unter den ersteren war aber der Prinz von Wales, der Resident etc. Bei diesem gefährlichen Reiten, während welches Sir Joseph Fayer's Ross zu Falle kam und seinem klühen Reiter eine nicht unbedeutende Quetschung zufügte, wunderbarer Weise aber keine sonstigen Unfälle zu beklagen waren, legte man etwa zwei englische Meilen zurück. Der Preis für diese Steeplechase bot sich bald dar; denn in nicht großer Entfernung, vor uns sahen wir einen starken wilden Elephanten. Einer der Jähne, wie sich bei näherer Beschauung ergab, war abgebrochen, der andere aber sehr dick, lang und an den Enden spitz wie eine Nadel. Die Herde, über die er herrschte, trat eiligst den Rückzug an, während er als tapferer Kämpfer es übernommen hatte, die Artilleriegarde zu bilden.

Uns fiel nun die Aufgabe zu, die Aufmerksamkeit dieses Burshen zu fesseln, ihn zu Pferde zu umreiten und zur Beobachtung der ihn umschwärmenden fremden Gestalten zu zwingen. Ursprünglich waren unsere Bemühungen auch von Erfolg gekrönt, er stand wie festgebannt, und schien einen Angriff zu erwarten, doch verirrte er nicht lange in Unthätigkeit, sondern ließ einen niedrig gelegenen Terraintal zu, die mit hohem Rohr und riesigen Stauden bedeckt war. Er entzog sich auf diese Weise einer zu nahen, ihm unangenehmen Beobachtung und konnte seiner Wuth an der Zerstörung der Vegetation durch Zerstampfen und Herausreißen freien Lauf lassen. Mittlerweile gelangten einige kleine, meist weibliche, Streit-Elefanten Sir Jung Bahadur's auf dem Kampfplatze an, und formirten sich unverzüglich zu einem Ringe und die nicht ausgeübte Niederung; doch verriet schon die respectable Distance, welche sie vom Feinde hielten, ihre Unschwerheit und den Entschluß, im entscheidenden Moment das Feld zu räumen. Der Maharadscha und seine Leute erkannten bald, daß man mit den zur Stelle befindlichen Kräften den Zuseher nicht bewältigen könne. Die Elefantenführer riefen laut nach Jung Pershat, des Maharadschas größtem und stärkstem Streit-Elefanten. Aber Jung Pershat war wie ein englischer Preisfechter ein retraiter der Fettleibigkeit verfallen, und deshalb langsam in seinen Bewegungen. Es war sehr die Frage, ob es möglich sein würde, den Zuseher bis zu jenes Anfunft zu beschäftigen und festzuhalten. Früher indeß, als man erwarten konnte, hörte man in nicht zu weiter Entfernung die Glocke,

welche Jung Pershat um den Hals trägt, und der Borer, auf dem der Erfolg der Jagd zu beruhigen schien, zeigte sich. Alle Europäer erkannten über den kolossalen Umfang seines Körpers, augenscheinlich aber litt er, wie Hamlet, an Kurzatmigkeit. Sicher hat Jung Pershat nicht mehr viele der Lorbeeren zu pflücken, seine Glanzperiode liegt weit hinter ihm. Uns imponirte gleich von vornherein seine augenscheinliche Kampfeslust, denn sicheren Schrittes marschirte er dem Feinde stracks entgegen, der doch als kein zu verachtender Gegner sich darbot.

Ein Moment von äußerstem Interesse bot sich dar, als der Zuseher, durch den Ton von Pershat's Glocke aufmerksam gemacht, sich umwandte, um die ihn bedrohende neue Gefahr sogleich zu erkennen. Die beiden Champions maßen sich von Kopf bis zu den Füßen, es es zwei berühmte Fechter thun, die ihre Kunst noch nicht an einander erprobt haben; mit dem Auge wog jedes der klugen Thiere des anderen Stärke ab, schätzte es die Kraft und Energie der Sehnen, und als guter Anatom mochte der wilde Elephant wohl bald aus diesem Vergleich den Schluß gezogen haben, daß alle Chancen gegen, keine für ihn ständen. Nach kurzer Ueberlegung drehte er sich plötzlich wie ein Kreisler um sich herum, und trat dann, ohne sich länger zu bestimmen, die Flucht an. Jung Pershat folgte ihm so schnell, als es die von ihm zu bewegendende Lust gestattete, doch mußte auch das unglücklichste Auge bald erkennen, daß, wenn der Zuseher aus dem Gebüsch heraus erst freies Terrain gewonnen hätte, für Jung Pershat, der wie die panting time ihm folgte, keine Chance übrig blieb, ihn je zu erreichen. Vergeblich waren alle Sinten, mit denen die 20 bis 30 kleinen Elefanten den Zuseher belästigten, um ihn festzuhalten; denn bei jeder ernstlichen Attacke stiegen sie auseinander, wie es Kofaten thun, wenn Linien-Cavallerie choquirt. In der Zeit stien es, als ob der Zuseher sich durch nichts von dem einzigen Weg zu seiner Rettung abbringen lassen würde, und als ob er noch am selben Abende im freien Forste seinen Weibchen von der Feigheit zahmer Elefanten Bericht erstatten, sich seines Muthes und seiner Feisthegegenwart rühmen könne.

Aber der Fe'bherr in der Schlacht weiß, wann es Zeit ist, die Reserven einzusetzen, und so griff denn der Maharadscha, als guter Waidmann, zum letzten Mittel, welches ihm noch geblieben. Es war dies ein Streit-Elefant Namens Biji Pershat, so genannt von seiner großen Schnelligkeit und Gewandtheit (biji bedeutet Bili). Da aber Biji noch weit zurück war, und erst viel später, als die Gesellschaft den Marsch nach dem Jagdterrain angetreten hatte, so hing mittlerweile Alles davon ab, den Zuseher trotz seiner ausgesprochenen Abneigung, sich betrennen zu lassen, durch falsche Attacken fest zu bannen, und es trat diesmal an die Berittenen die schwere Aufgabe

den allgemeinen Frieden nicht stören soll". — Ohne den „festen Willen“ des Kaisers Alexander, der doch nur gegen eine zu anderen Entschlüssen hinerängenden Richtung innerhalb der politischen Kreise Rußlands sich ausgesprochen haben kann, wäre für das gegenwärtige Europa ein zur Beruhigung reichendes Ergebnis berliner Konferenzen vermutlich nicht erzielt worden. Hier steht das große Fragezeichen der Zukunft und hier liegt, wie wir kennen, ein Motiv, die orientalische Frage, solange jener „feste Wille“ noch maßgebend ist für die Haltung Rußlands, derartig zu regeln, daß sie späterhin nicht mehr „drohend“ für die Beziehung der Großmächte“ werden kann.

Hussain Voni Pascha, dessen Ernennung zum Generalissimus der türkischen Armee vor einigen Tagen Anlaß zu ersten Besorgnissen gab, ist das Haupt der alttürkischen Partei, welche den Zustand gewaltsam unterdrücken und die renitenten Vasallenstaaten zum Gehorsam zwingen will. Die nachgiebige Politik Mahmud Pascha's, der sich den Wünschen der auswärtigen Mächte fügte, und die Aufständischen durch Concessionen und Reformen zu begütigen suchte, hatte in Hussain Voni Pascha einen entschiedenen Gegner, der seinen ganzen Einfluß im Serail aufbot, um den Großwesir zu stürzen. Mahmud Pascha war von diesen Intrigen wohl unterrichtet, vermochte jedoch nicht ihrer Herr zu werden. Als die Annahme der Andraffy'schen Reformen und die Gewährung des Waffenstillstandes die erhoffte Wirkung einer Beilegung des Aufstandes verfehlten, hatten seine Gegner leichtes Spiel, indem sie dem Sultan sagten, daß er von Mahmud Pascha dupirt worden sei. Die Entsendung Hussain Voni Pascha's aus Konstantinopel durch Ernennung zum Gouverneur von Brussa hatte wenig genügt. Auch als Wali behielt er die Fäden der Intrigen in der Hand, die Mahmud Pascha's Sturz herbeiführen sollten. Bei der voraussichtlich bedeutungsvollen Rolle, zu welcher Hussain Voni Pascha berufen zu sein scheint, dürfte es wohl interessant sein, etwas näheres über ihn und seinen Lebensgang zu erfahren.

Der Seraskier, welcher von Februar 1874 bis März 1875 bereits das Großwesirat bekleidete und zu verschiedenenmalen an der Spitze des Ministeriums stand, ist ein noch kräftiger Mann von etwa 57 Jahren. Nach Abolition der Militärschule war er sehr jung in die Armee eingetreten, in welcher er von der Pike an diente. Sein scharfer Verstand und sein bedeutendes militärisches Talent erregten die Aufmerksamkeit Nad Pascha's, der ihm seine Freundschaft schenkte und ihn später in das Kriegsministerium berief. In dem Krimfeldzuge hatte er mit Auszeichnung unter Omar Pascha gefochten, und als Wali Pascha während des Aufstandes in Kreta in außerordentlicher Mission dorthin sich begab, wurde Hussain Voni Pascha mit dem Obercommando gegen die Aufständischen betraut. Nach dem Tode All's, unter dem Großwesirat Mahmud Pascha's, fiel Hussain in Ungnade und wurde in die Verbannung geschickt. Nach einiger Zeit zurückberufen, erhielt er das Generalgouvernement von Smirna, und bald darauf das Seraskierat, welchem er längere Zeit vorstand. Hussain, der ein bedeutendes organisatorisches Talent besitzt, hat sich um die Ausrichtung der türkischen Armee große Verdienste erworben. Bei den Soldaten ist er ungemessen beliebt. Er kennt jeden Offizier persönlich und hat für die Interessen der Armee ein warmes Herz. Als Schlichter All's hat er dessen Haß gegen Ausland geerbt, der mit den Jahren noch erbitterter geworden ist. Seit dem letzten Krieg ist er ein Bewunderer der deutschen Armee-Einrichtungen, während er früher die französischen zu copiren suchte. Als Großwesir zeigte er sich gegen ausländische Einflüsse sehr frohd. Während der Verhandlungen wegen der rumelischen Eisenbahnen hatte er ein Rencontre mit dem Grafen Rich, das seinen Sturz herbeiführte. Im Sommer vorigen Jahres besuchte er Frankreich und England. Im Konstantinopel zurückgeblieben, war der Aufstand in der Herzegowina ausgebrochen, der in Folge

der Schwäche Essad Pascha's schnelle Verbreitung fand. Hussain wurde von neuem an die Spitze des Seraskierats berufen, doch nur für kurze Zeit, denn als Mahmud Pascha Weiser wurde, trat er zum großen Bedauern der Armee zurück, nachdem er die Schlaqertigkeit der Truppen gefördert und bei Nicht ein Beobachtungscorps gegen Serbien zusammengezogen hatte. Wohl nicht mit Unrecht erblickte Hussain gerade in diesem Staate den Hauptnahrungsherd des Aufstandes. In seinem Umgang ist Hussain schweigsam und zurückhaltend. Als Attörke schwärmt er für die Idee einer Befestigung und Erweiterung der Osmanen Herrschaft, für welche er zweifellos auch den Sultan zu gewinnen suchen wird.

Berlin, den 18. Mai.

Se. Maj. der Kaiser empfing heute den Baurath Prof. Adler, welcher im Auftrage des Reichsfinanzamts nach Olympia gereist war und jetzt von dort zurückgekehrt ist.

Die Differenzen zwischen Camphausen und Bismarck sind vorläufig beigelegt in Folge des Nachgebens des Reichsfinanzamts. Gerüchtwiese verlautet, daß dieselben die Führung der preussischen Bundesratsbestimmungen betrafen. Die handelspolitischen Gegensätze bestehen noch fort.

Die Nachricht von der Indienststellung der Corvetten „Gazelle“ und „Elisabeth“ ist unbegründet, eine weitere Verstärkung des Mittelmeer-Geschwaders ist vorläufig nicht beabsichtigt. Der Agent Wessely wird heute zurückreisen; er hat den Kanzlern der Nordmächte die Adresse der böhmischen Insurgenten eingehändigt.

Der „Times“ wird von ihrem hiesigen Korrespondenten folgende mysteriöse Geschichte gemeldet, deren Einzelheiten in hiesigen journalistischen Kreisen total unbekannt sind und daher noch der Bestätigung bedürfen: „Es ist eine Eigentümlichkeit des Falles Arnim, andere Fälle zu erzeugen. Die neueste Verzweigung trifft Ihren preussischen Korrespondenten. Vorigen Mittwoch besuchte mich eine unbekannte Person, um mir im Namen einer anderen mir unbekannt Person gewisse Information in Verbindung mit dem Hochverratsproseße gegen Graf Arnim, der am folgenden Tage beginnen sollte, anzubieten. Ich lehnte das Anerbieten ab. Am nämlichen Tage, wenige Stunden nachdem mich mein Besuch verlassen, nahm die Polizei bei ihm eine Hausdurchsuchung vor, angeblich nach Papieren forschend. Darauf veröffentlichte die Person, in deren Namen mein Besucher mir seine Aufwartung machte, einen Artikel in einer von ihr redigirten lithographirten Korrespondenz, in welcher er behauptete, daß ich gegen ihn den Angeber gespielt hätte. Ich habe gerichtliche Schritte eingeleitet gegen die letztgenannte Person, sowie auch gegen die Redacteure eines ultramontanen, eines republikanischen und eines finanziellen Blattes, welche, soweit ich weiß, die einzigen Journale sind, die den Artikel in der lithographirten Korrespondenz abgedruckt haben.“ — Wie das „Berl. Int.-Bl.“ meldet, soll infolge der Veröffentlichung der Anklageschrift, die in einem Wiener Blatt erschien, ohne daß sie in dem Termin selbst verlesen worden wäre, eine Untersuchung wegen Landesveraths angestrengt werden.

Die zum 1. Juli in Aussicht stehende anderweite Regulierung des Lohntarifs im Berliner Buchdruckergewerbe, die allem Anscheine nach zu einer neuen Arbeitseinstellung der Arbeiter führen wird, hat mehrere Buchdruckereibesitzer bereits jetzt zu dem Abkommen vereinigt,

heran, gleich den Vandalen in einem spanischen Stiergeficht, natürlich unter ungleich größerem persönlichem Risiko, den Lusker ganz in der Nähe zu umschwärmen und auf alle erdenkbare Weise zu reizen. Prinz und Maharadscha an der Spitze unterzogen sich bereitwillig diesem gefährlichen Spiele, nahden dem Feinde bis auf 20 bis 30 Ellen, um dann plötzlich die Pferde herumzuwerfen und das Ungeheuer einen Luststich vollziehen zu lassen. Mr. Ris von den 10. Husaren oder seinem Schimmel wurde die Ehre zu Theil, von dem Lusker fünfmal scharf angegriffen zu werden, so daß das brave Pferd seine ganze Schnelligkeit und Behendigkeit zu vereinigen hatte, um dem furchtbaren Zahne des Feindes zu entgehen. Einmal sogar gelang es dem wüthenden Thiere, bis auf sieben oder acht Ellen an Lord Suffield, ein andermal noch näher an Mr. Rowland heranzukommen. Die kühnen Berittenen hatten in der That ein frisches Unternehmen entwirrt, bei welchem jeder Fehler von Ross oder Reiter mit beider Tode gesühnt worden wäre. Das Schlimmste von Allem war aber, daß trotz des großen Risicos, dem sich alle Jäger ohne Ausnahme aussetzten, der Lusker sich in seiner Rückzugslinie nicht sonderlich beirren ließ, sondern sich mehr und mehr einem Gürtel von Jungeln näherte, von dem er nur noch 200 Ellen entfernt war. Einmal in den Jungeln, war den Reitern jede Gelegenheit benommen, die weitere schnelle Flucht zu hemmen.

Jetzt hat der Lusker den Wald erreicht und es bleibt, da Jung Pershat nicht folgen konnte, keine andere Wahl, als sich von Neuem auf seine schwanfenden Rohre von kleinen Elephanten zu stützen, welche mit dem männlichen Gegner verfohlener Weise zu sympathischen schienen, wenn man wenigstens aus ihren schwachen, feigherzigen Angriffen einen Schluß zu ziehen berechtigt ist. Glücklicherweise war der betretene Wald nichts als eine kleine Kermise, und ehe der Lusker sich dessen selbst bewußt war, befand er sich wieder auf unbedecktem Terrain.

Eine neue Wendung der Dinge trat jetzt ein, denn Bilji, der schon durch sein rechtzeitiges Auftreten seinem Namen alle Ehre machte, erschien auf der Bühne. Der Lusker erkannte sofort die ganze Größe der Gefahr, und indem er sich wendet, messen sich beide Gegner wie vorhin etwa zwei Minuten lang in der geringen Entfernung von nur 10 Ellen in vollständiger Ruhe mit tiefem Schweigen. Dann erheben sie fast a tempo die gewaltigen Rüssel und stürzen sich mit weit geöffneten Dren und einem Getraach gegen einander, als ob zwei Felsen sich in plötzlichem Anprall vereinigen wollten.

(Schluß folgt.)

Prolog

zur Vorstellung im Berliner Schauspielhaus zum Besten der Unterstützungs-Kassen des Vereins „Berliner Presse“ am 16. Mai 1876.

Von Emil Ritterhaus.

Es steht im Feld ein fätklich Heer, dem's niemals ist beschieden,
Dem Waffenhandwerk auszuruhn', behaglich ill im Feldein;
Die Hand, sie darf nicht müde sein, die Klinge darf nicht rosten,
Für die Armee der Tagesbefehl heißt allezeit: „Auf Posten!“
Und jede Stund' will andern Kampf, will andre Kriegesthaten —
Die Ritter von der Feder sind's, es sind die Geist-Soldaten.
Wir sehn auf jenem Schlachtfeld gar manch Panier entfalten,
Nur aus dem Kampf der Geister kann das Rechte sich gestalten.
Ne aus der dumpfen tragen Ruh'! Für jede Meinung Ehre!
Vergessen sei sie nimmermehr, die Leßung gab, die Lehre:
„Sag' Jeder, was ihm Wahrheit dünkt, sag' frei und unverbohlen,
Sag' frisch und dreißt! Die Wahrheit selbst, sie bleibe Gott empfohlen!“
Die Banner wehn, es tobt die Schlacht, und Schild und Schwert klirren,
Hell des Gedankens Schneide blist, des Witzes Pfeile schwirren.
Kaketen schleudert der Humor; es laufen die Geschosse.
Die Phantastie, sie fliegt voran auf stolzem Flügelrosse
Den Schaaren all! Die Dichtung stellt ihr Harfenpiel beiseite;
Ihr schmetternder Trompetenruf erklingt im Männerfreite!
D, das ist mehr als ein Turnier, als lustig Langenschießen!
Tobannesarbeit, die die Bahn der Zukunft hat zu brechen!
Des Rechtes Zeuge gilt's zu sein, der Lüge Widerfächer,
Der Anwalt der gekränkten Ehr', die Stütze Armer, Schwacher;
Als Vorkämpfer gilt's zu sein im Kampfe ohne Fittern!
Den vollsten Kranz, den reichsten Kranz des Geistes machen Rittern.
Was aber ist der Mühe Lohn? Wem lacht das Glück, das halbe?
Es kann, wer im Gesichte sieht, nicht suchen nach dem Golde.
Ihm, der des Geistes Schatz verfreut in tausendfachen Gaben,
Ihm bleibt nicht Zeit, nach blankem Erz zu wählen und zu graben.
Und ruft der Tod den Streiter ab von seines Wirkens Stätte,
Steht mit der Trauer, ach, die Noth gar oft am Sterbebette!
Doch sieh', es will vereinte Kraft auf diesen Feind besiegen.
Nicht soll der Sorge Heiligthum auf den Vermaigen liegen!
Nicht jamme're in der Todesstund' der Mund, der fable, blasse:
„Mein Weib, mein Kind! Nur Elend ist's, was ich Euch hinterlasse!“
Wie tief uns trennen auch Partei'n, im Kampf mit diesem Feinde
Da sehn wir All' für Einen ein als einige Gemeinde!
So soll's geschehn! Auch diese Nacht bezwingt vereinte Stärke,
Gern reicht die Kunst die Schwefelherd zu solchem edlen Werke.
Gern will der Bühne buntes Spiel des Geistes Rittern dienen!
Habt Dank, Ihr Alle, die Ihr hier in dieser Stund' erschienen,
Und möge das Bewußtsein Euch die Herzen still bewegen:
Ihr habt gepflanzt ein Samenfruch zu guter Ernte Segen!

vom 1. Juli ab, falls der neue Tarif nicht günstigere Positionen für sie aufweist, Seherinnen einzustellen.

Landtag.

Berlin, d. 18. Mai. Die Interpellation des Abg. Dr. Franz über die bei dem Erpfrücker Bier zu Ohlau abgehaltene Hausung, welche gestern auf Verlangen des Abg. Windthorst (Nepren) als erster Gegenstand auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gesetzt worden war, nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch. Der Erfolg der Interpellation dürfte jedoch den Erwartungen des Centrums nicht entsprechen. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, erläuterte attemäßig, daß die Zwischigkeiten, welche die Hausung veranlaßten, durch einen von dem abgetretenen Bischofe Dr. Fischer ernannten Richter hervorgerufen worden seien, welcher Letztere sich priesterliche Funktionen angemaßt habe. Insbesondere sei aber die Entfernung der heiligen Geräthschaften auf Betreiben des Interpellanten Dr. Franz selbst erfolgt, welcher zu diesem Zwecke nach Ohlau gekommen sei. Daß bei der polizeilichen Beschlagnahme dieser Geräthschaften Hosen mit ins Spiel gekommen wären, sei zwar bedauerenswerth, aber daran hätten die Organe der Polizei keine Schuld, in allen Punkten wäre dem Gesetze gemäß verfahren worden. Der Interpellant suchte diese Ausführungen als den Thatfachen widersprechend zu widerlegen und wurde dabei von dem Abg. Windthorst (Nepren) schärflich, ihre Behauptung fanden aber einen unüberleglichen Gegner in dem Abg. Jüttner aus Ohlau. Dieser bekräftigt die Angaben des Ministers aus eigener Anschauung in allen Punkten und wies insbesondere noch darauf hin, daß der ganze unangenehme Vorgang nicht zu erwarten gewesen wäre, wenn nicht von außen auf die betheiligten Personen ein Druck ausgeübt worden wäre. Die zweite Verathung des Gegenstandes betr. die Beschaffung für den höheren Verwaltungsbienst wurde unmittelbar von dem sogenannten Landrathesparagraphe, welcher nach den Beschlüssen der Kommission die Bestimmungen des Gesetzes auch auf die Verthung von Landrathen anwenden will, abgebrochen. Die ersten 13 Paragraphen wurden zum ersten Theil nach der Negativvorlage, im letzteren Theile aber den Kommissionsanträgen gemäß angenommen. Das Haus vertagte sich auf morgen, um die heutige Verathung fortzusetzen und die Gesetzesentwürfe betr. die Bahnen Halle Cassel und Halle Sorau in dritter Lesung zu verathen.

Aus der Provinz Sachsen.

○ Aus dem nordöstlichen Theile des Saalkreises und dessen Umgebung, den 17. Mai. In vergangener Nacht zwischen 10 und 11 Uhr zeigte ein heller Schein am südöstlichen Horizonte eine ausgebrochene Feuerbrunnst an. Wie wir von Augenzeugen erfahren, ist eine Scheune des Gutsbesizers Pöschl in Güß unweit Landsberg ein Raub der Flammen geworden. Das Unglück blieb auf das einzige Gebäude beschränkt, da ein daranstoßender Stall, obwohl in fester Gefahr des Anbrennens, noch rechtzeitig gerettet wurde. — Am heutigen Tage feierte der „landwirthschaftliche Verein am Strengbache“ sein Jahresfest im Radwischen Gasthause zu Schwarz. Die Feier wurde nach 6 Uhr Abends mit einem gemeinschaftlichen Festessen begonnen, während welchem mehrere Toaste gebracht wurden und galten dieselben dem Wohlergehen des Schirmherrn der deutschen Lande, dem Kaiser-König Wilhelm, dem Wohle des Vorstandes des Vereins, dem letzteren selbst u. s. w. Die Musik-Vorlesen während der Tafel wurden von dem musiktüchtigen Trompetercorps des 13. Dragoner-Regiments aus Schmiedeberg ausgeführt. An das gemeinschaftliche Mahl schloß sich ein Ball, der die Theilnehmer bis spät in die Nacht hinein in froher Geselligkeit beisammen hielt. Beiläufig sei bemerkt, daß der landwirthschaftliche Verein am Strengbache jetzt über 30 Mitglieder aus den Dörfern am Strengbache zwischen Landsberg und Bözbig zählt, und daß derselbe in diesem Jahre einen herben Verlust zu beklagen hatte, indem sein Dirigent, Rittergutsbesitzer Rudolphi auf Dammendorf und Schwarz, im Laufe des letzten Winters verstarb. Das Nichteheerlein desselben wurde gerade auch am heutigen Tage von vielen Mitgliedern des Vereins recht schmerzlich empfunden, denn der Verstorbenen war eine liebenswürdige, gemüthliche und einnehmende Erscheinung nach allen Seiten hin, namentlich auch in geselliger Beziehung. — Die landwirthliche hiesiger Gegend haben auch in diesem Jahre mit mancherlei Widernütigkeiten zu kämpfen; denn nicht nur die kalte Bitterung der ersten Hälfte des „Bonnenmonats“ hat das Getreide und viele Feldfrüchte in ihrer Entwicklung gehindert, sondern es treten nunmehr auch Unkräuter und schädliche Insecten in Menge auf. In ersterer Beziehung ist es namentlich der Hederich (*Raphanus raphanistrum* und *Sinapis arvensis*), der im ausgebreitetsten Maße vorkommt; in letzterer Beziehung ist es vorherrschend der Drahtwurm, die Larve des berühmtesten Saatschnellkäfers (*Elatér* oder *Agriotes segetis*), welchem bereits viele junge Pflanzen, hauptsächlich Gerste, zum Opfer gefallen sind; auch an Erbflöhen mangelt es nicht. Von Raikäsern ist bis heute nicht viel gespürt worden; trotzdem aber steht zu befürchten, daß die braunen Würschen noch in Menge erscheinen können.

□ Von der Saale den 18. Mai. Am 16. und 17. d. Mts. fanden auch in Kösen Konferenzen leitender Staats- und anderer Beamten statt. Beschäftigte man sich hier auch nicht mit einem drohenden Weltbrande, so standen doch recht eigentlich brennende Fragen auf der Tagesordnung. Nächst den Mitgliedern des Directorialrathes der Provinzialfeuer-Societät der Provinz Sachsen hatten sich die Spitzen der dieser Societät verbündeten, großen Feuer-Versicherungs-Anstalten hier eingefunden. Die Sitzungen waren natürlich geheim. Offenbar hat es sich aber auch hierbei lediglich um die Sicherstellung der Interessen der deutschen Bevölkerung gehandelt, in Fällen des Ausbruchs von Bränden. Offenlich war nur die vor dem versammelten Generalsabe des Feuerlöschwesens, vorgenommene Probe der neuerfundnen Würgelpumpe (Wasserzuebringers). Die Maschine ist aus der Fabrik von Kramer in Merseburg hervorgegangen und übertrifft in ihren Eigenschaften alles bisher Dagewesene dieser Art. Die Würgelpumpe arbeitet mit der Leichtigkeit eines Spinrades, und speist d. h. fähigst mittelst einer Schläuche gleichzeitig mehrere Spritzen und zwar so vollkommen, daß die zugeführte Wassermenge bei ununterbrochener Spritzenthätigkeit, einmal sich erschöpft. Die Probe entsprach natürlich den weitgehend-

sten Ansprüchen, die Würgelpumpe verleiht 800 Fuß weit die Wassermenge. Sehr begünstigt wurde die Gastrolle der Maschine durch die Leichtigkeit der Spritzen und der Spritzenmannschaften in Kösen, die Maschine, die durch Menschenhand in Thätigkeit gesetzt wird, kostet 1000 M. Es soll deren Anschaffung Seitens der Drtschaften möglichst angestrebt werden. Die überreichen Mittel der Versicherungsgesellschaften, deren Risiko durch den Gebrauch dieses Feuerdämpfers so erheblich vermindert wird, werden den tausenden Gemeinden, dann sicherlich und in ausreichendem Umfange mit zu Hülf kommen. Die Einwohnerschaft wohnte diesem ersten Spiel der Wasserfünfte zahlreich bei, die Maschine nahm um so mehr für sich ein, als man sie als eine neue, wichtige Erfindung im Gebiete der Feuerwaffen betrachtete, deren Zweck nicht auf die Vernichtung, sondern auf die Erhaltung des Geschaffenen hinausläuft.

Vermischtes.

— Aus dem Leben in der kronprinzlichen Familie wird der „Post“ erzählt:

Im Laufe des vergangenen Jahres erhielt ein hiesiger Schreiblehrer einen Brief aus dem kronprinzlichen Palais, der ihn auf Wunsch der Frau Kronprinzessin hinführte, um dem Prinzen Wilhelm einige Unvollkommenheiten beim Schreiben zu benehmen. Der Unterrichts wurde auf die Morgenstunden, und zwar früh 7 Uhr bestimmt. Beim Antritt der ersten Unterrichtsstunde fand der Lehrer die Prinzen Wilhelm und Heinrich bereits in ihrem Arbeitszimmer bei der Arbeit. Auf seine Frage, ob ihnen die Stunde nicht zu früh sei, erwiderten sie lachend, daß sie bereits seit 6 Uhr bei der Arbeit und gewohnt wären, früh aufzustehen und zu arbeiten, das Morgenröthe Gold im Munde habe! In der ersten Stunde erschienen der Kronprinz des Deutschen Reiches und den Lehrer aufmunternd, meinte er: Seien Sie mir ja streng mit den Knaben, keine Rücksicht oder Nachsicht, sie wollen etwas lernen und sie sollen es lernen. Gegen Sie mich ab und zu von ihren Fortschritten in Kenntniß. — Wenige Tage darauf kam schon kurz nach 7 Uhr Morgens die Frau Kronprinzessin ins Zimmer und sah sich nach den Fortschritten ihrer Kinder im Schönschreiben um. Die wissbegierige hohe Frau ließ sich die Methode bis in die kleinsten Details erklären und war hoch erfreut, die Fortschritte beider Knaben selbst in Augenschein zu nehmen. Eines Tages in aller Frühe trat unerwartet Seine Majestät der Kaiser in das Zimmer seiner Enkelin. Die Knaben wollten ihm entgegenführen, der Kaiser rief jedoch: „Eisen bleiben, Stunde nehmen!“ Der Kaiser fragte dann den Lehrer, wie er mit seinen Enkeln zufrieden sei. Der Lehrer begann: „Ich befürchte, Majestät, daß der Prinz Wilhelm“ — der Kaiser fällt ihm in die Rede: „Was?“ — „mich übertreffen wird“ — vollendet der Lehrer. — „Das ist brav, Wilhelm, das freut mich, das höre ich gern, doch seien Sie ohne Sorge“ — sprach der Kaiser scherzend zum Professor gewandt — „Concurrenz soll Ihnen der Wilhelm nicht machen, das garantire ich Ihnen!“ — Als der Schreiblehrer die letzte Stunde gegeben und Abschied nahm, äußerte der Prinz Wilhelm ihm seine Freude über seine jegliche schöne Handschrift. Die Verdienste des Lehrers anerkannte der Kaiser dann durch Verleihung eines Ordens.

— [Naiv.] Ein Berliner Blatt erzählt folgende Geschichte, die nicht einmal wahr zu sein braucht, um komisch zu wirken: „Ein Landmann stand kürzlich über eine Stunde am Biber-Bassin unseres Zoologischen Gartens. Als ein Herr neben ihn trat, redete er mit sich selbst: „Das wird doch nichts. Entweder hat der Mann gelogen oder meine Uhr geht vor!“ — „Was meinen Sie?“ fragte neugierig der Herr. „Ich habe einen Herrn in der Tabagie kennen gelernt“, meinte der Landmann, „der hat mir gesagt: Punkt vier Uhr fängt der Biber an zu singen; nun ist's gleich fünf, und er singt noch nicht!“

Wochen-Übersicht der Reichsbank.

Berlin, den 18. Mai.

	Activa.	Passiva.
1) Metallbestand (der Bestand an cours-fähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund sein zu 1892 Mark berechnet,	546,499,000.	Zun. 11,995,000 Mk.
2) Bestand an Reichsschatzschnecken	42,413,000.	Abn. 46,000 "
3) Bestand an Noten anderer Banken	16,375,000.	Zun. 3,615,000 "
4) Bestand an Wechseln	351,600,000.	Abn. 17,868,000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	47,755,000.	Abn. 1,106,000 "
6) Bestand an Effekten	67,000.	Zun. 17,000 "
7) Bestand an sonstigen Activen	34,251,000.	Zun. 365,000 "
	Passiva.	
8) Das Grundkapital	119,996,000.	Zun. 6,000 "
9) Der Reservefonds	12,000,000.	unverändert.
10) Der Betrag der umlaufenden Noten	689,758,000.	Abn. 5,834,000 "
11) Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	159,770,000.	Zun. 4,722,000 "
12) Die an eine Kündigungsrückstellung gebundenen Verbindlichkeiten	74,321,000.	Abn. 1,514,000 "
13) Die sonstigen Passiva	876,000.	Abn. 100,000 "

Meteorologische Beobachtungen.

	18. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Zustdruck	335,64 Par. L.	335,46 Par. L.	335,78 Par. L.	335,63 Par. L.	
Dauerdruk	3,25 Par. L.	2,66 Par. L.	1,86 Par. L.	2,59 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeit	69,2 pCt.	39,6 pCt.	42,9 pCt.	49,6	
Luftwärme	10,4 C. Rm.	14,3 C. Rm.	8,9 C. Rm.	11,2 C. Rm.	
Wind	NW 1.	NW 1.	NO 2.		
Wolkensicht	zieml. heiter 4.	zieml. heiter 5.	trübe 9.	wolfig 6.	
Wolkengestalt	Cumulus.	Cumulus.	Nimb. Cumul.		

Verzeichniß

der mittels der Kettenstahlfahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbrücke dafelbst raffierten Käbne.
 — Aufwärts. Am 16. Mai. G. Maje, Schiefer, v. Magdeburg n. Dresden. — Andreae, Steuerm. Wolf, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — Westermüller, Brennholz, v. Genthin n. Buckau. — Gerhardt, Bretter, v. Liepe n. Buckau. — Hüter, Fafer, v. Stettin n. Bernburg. — Klemmer, leer, v. Magdeburg n. Aufsig. — Siebert, desgl. — Thiele, desgl. — G. Maje, leer, v. Magdeburg nach Aken. — Ernst, leer, v. v. Magdeburg n. Calbe. — Finke, Steuerm. Klöße, leer, v. Magdeburg n. Aufsig.
 — Eingetroffen. Am 17. Mai. Lindemann, Faschinen, v. Rogätz n. Lokau. — Gebr. Loone, Steuerm. Schmidt, Bretter, v. Dörringsleit n. Magdeburg. — Baumann, leer, v. Rathenow n. Magdeburg. — Herjos, desgl. v. Rathenow nach Schönebeck. — Gayer, leer, v. Brandenburg n. Schönebeck. — Sobel, leer, von Brandenburg n. Magdeburg. — Lelwitzer, leer, v. Nicolow n. Bodenbach.



Bekanntmachungen. Chüringische Eisenbahn. Bekanntmachung.



Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage werden, ohne Abänderung der übrigen dafür gültigen Bestimmungen, die Retourbillets II. und III. Wagenklasse, welche in der Zeit vom **Donnerstag den 1. bis Freitag den 9. Juni c.** gelöst sind, und zwar

im Localverkehr unserer Bahnstrecken, im Verkehr zwischen unsern Stationen und Waltershausen, den Stationen der Saalbahn, der Sächsisch-Chüringischen Bahn und der Werabahn

eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen **Personen (nicht Schnell-) Zügen** bis

Montag den 12. Juni c. einschließlich haben. Eine gleiche Vergünstigung findet auch im Localverkehr der Werabahn statt.

Im eigenen Interesse des Publikums ersuchen wir, das zu entrichtende Fahrgehalt nach §. 9 des Betriebsreglements abgezahlt bereit zu halten und sich thunlichst zeitig zur Billeterlösung einzufinden.

Erfurt, den 14. Mai 1876.

Die Direction.



Halle-Sorau-Gabener Eisenbahn.

Vom 15. d. Mts. ab tritt ein Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen unsern Stationen Halle, Delitzsch, Eilenburg und Torgau einerseits und den Stationen Dresden und Grossenhain der Berlin-Dresdener Eisenbahn andererseits via Elsterwerda-Falkenberg in Kraft. Näheres ist bei den genannten Güterexpeditionen zu erfahren.

Die Direction.



Berlin-Görlitzer u. Halle-Sorau-Gabener Eisenbahn.

Am 1. Juli d. J. treten für den Bereich unserer Lokalverkehre anderweitige **zusätzliche Bestimmungen** zum Betriebsreglement für die Eisenbahnen Deutschlands und ein anderweiter Tarif für die im Güterverkehr zu erhebenden **Nebengebühren** in Kraft.

Die bisherigen Taxen erfahren dadurch theilweise eine Erhöhung, theilweise eine Ermäßigung.

Exemplare des betreffenden Tarifnachtrages sind vom 15. Juni d. J. ab bei unseren Güter Expeditionen käuflich zu haben.

Berlin, am 16. Mai 1876.

Die Direction.

Gasthof-Verkauf oder Tausch.

Ein Gasthof mit 4 Acker Feld in einer kl. Stadt ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. auf ein anderes Grundstück zu veräußern. Adv. beliebe man an Hrn. Gastwirth **Sander** zum Einhorn in Leipzig zu senden.

10,000 Thlr.

werden zur **I. alleinigen Hypothek** vom Selbstdarleher auf ein Grundstück, Mitte d. Stadt, zum 1. Juli, auch früher, **gesucht**. Feuertaxe 16000 Mk., Werthtaxe 20-22000 Mk. Offert. sub **H. 1325.** an **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** erbeten.

Als angeber der Dekonomie-Berwalter sucht Stellung vom 15. Juni ab. Rittergut St. Ulrich bei Merseburg.

Hermann Kumbach.

Eine Curandin von 18 Jahren suche ich bei einer gebildeten Familie sofort unterzubringen.

Reflectanten wollen sich bei mir melden.

Hochbaum, Justiz Rath zu Eisleben.

Ältere selbstständ. Landwirthschafterinnen suchen zum 1. Juli Engagem., gute Zeugnisse liegen zur gef. Ansicht.

Zum sofort. Antritt 1 jung. Landwirthschafterin geucht. **Kochmamsells, Kindergärtnerinnen, Kinderfrauen u. Köchinnen** zum 1. Juli gesucht.

1 braves Mädchen, die Lust hat nach auswärts, empfiehlt das **Comtoir von**

Emma Lerche, Halle a/S.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in meinem Colonialwaaren- und Spirituosen-Geschäft in die Lehre treten. [H. 5199.]

Otto Högel in Jena.

Ein tüchtiger unverheiratheter **Deconom**, welcher mehrere Jahre als solcher thätig war und mit besten Zeugnissen versehen ist, sucht als **Aufscher, Hofmeister** oder dergl. Stellung. Derselbe ist auch geneigt, eine Stellung für leichtes oder schweres Fuhrwerk, verbunden mit Deconomie, anzunehmen. Gef. Adressen werden unter **R. L. 2** an **Herrn Haasenstein & Vogler in Leipzig** erbeten. [H. 3251.]

Ein **Postillon** oder ein in Behandlung der Pferde erfahrener Mann wird sofort event. 1. Juni d. J. in Dienst gesucht vom **Posthalter Arnold in Eisleben.**

Mühlen-Verkauf.

Eine neue Windmühle mit zwei französischen Gängen und Reinigungsmaschine, 2 1/2 Morgen guter Acker, neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, gute Mahl- und Handelslage, soll Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Nähere Auskunft wird ertheilt unter **A. B. 24** postlagernd Frankleben bei Merseburg.

Einige **Holzpantoffelmacher-Gehülsen** werden bei dauernder Arbeit und Reisegeldvergütung gesucht von **C. Gröndler, Halle a/S., Geißeistr. Nr. 42.**

Stadt-Theater.

Donnabend d. 20. Mai 1876.

Im Abonnement

bei ermäßigten Preisen **zum Besten des Krieger-Denkmal.**

Letztes Auftreten des Herrn **Küch:**

Die weiße Dame,

komische Oper in 3 Acten von Boieldieu.

„Anna“: Fräul. **Sagen**, „Georg Brown“: Herr **Küch.**

Preise der Plätze:

Fremden-, Orchester- und Prosceniumloge 1 M. 75 & Balcon 1 M. 25 & Parquet u. Parquetloge 1 M. Parterre- u. kl. Mittelloge 75 & Seitenloge u. Parterre 60 & II. Rang 40 & Gallerie 25 & Schülerbillet 40 &

Morgen Sonntag den 21. Mai

letzte Vorstellung im Abonnement in dieser Saison.

Im Abonnement:

Der Wildschütz,

komische Oper in 3 Acten v. Loggini.

Die Direction.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die **Bewirthschaftung der Königl. Bade-Restaurations zu Lauchstädt** übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, alle mich beehrenden Gäste auf das aufmerksamste und reellste zu bedienen und werde stets für gute Speisen und Getränke Sorge tragen. Table d'hôte Mittags 1 Uhr, à la carte zu jeder Tageszeit.

NB. Stellungen in meinem am Markte gelegenen **Gasthose „zum goldenen Stern“** sowie bei der **Bade-Restaurations** reichlich vorhanden. **Achtungsvoll**

L. Eberhardt.

Bad Lauchstedt, den 19. Mai 1876.

Leipzig, Königsplatz.

Circus Renz.

Von Sonntag den 7. Mai an

finden täglich **2 Vorstellungen** statt, um dem verehrten Publikum der Umgegend und Provinz Gelegenheit zu geben, meinen Vorstellungen beiwohnen und noch die **letzten Eisenbahnzüge benutzen zu können.**

Zur Aufführung gelangen abwechselnd: die **Ausstattungs-Pantomime, Chines. Fest, Königin v. Abyssinien, sowie Komiker-Vorstellungen.** Alles Nähere die Tageszettel.

Zufolge vielseitigen Verlangens beehre ich mich einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß ich meinen Aufenthalt

um **8 Tage**

verlängern werde, wozu mir von einem **Hohen Rathe** die Erlaubniß gültig ertheilt wurde.

Ergebenst **E. Renz,**

Director.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Ackergrundstück mit 118 Morgen Acker, wobei 68 Morgen Weizenboden und Wiesen, soll mit der Erndte, lebendem und todtem Inventar, baldmöglichst durch mich verkauft werden. Käufer wollen sich gefälligst wenden an

W. Denstädt,

Cöthen, Leipzigerstraße 16.

Privat-Entbindung.

Damen, welche in Stille ihre Niederkunft abwarten wollen, finden bei bill. Bedingungen freundl. Aufnahme Leipzig, Markt 13, **Kreuzer D. Robn, Hebamme.**

5 schwere fette Ochsen stehen zum Verkauf auf dem **Amte Brachwitz.**

Reine Salicylsäure

nebst pract. Gebrauchsanweisung für Haus u. Küche, à Schachtel 50 &, bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 36.**

Ein hölzernes Gartenstadet nebst Thor preiswerth zu verkaufen bei **W. Welisch, Magdeburger Str. 26.**

Preuss. Lotterie-Loose I. Kl. 154. Lotterie kauft mit Avance einzeln und in Posten **Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstraße 30. (D. 1189.)**

Frischen Stettiner Portland-Cement,

Schwed. u. Poln. Holztheer, Steinkohlentheer,

Schwed. 3 Kronen-Pech, Archangler Pech,

f. braun amerik. Harz empfehlen

Fr. Hensel & Haenert.

Café David.

Eingetretener Hindernisse halber findet das

II. Abonnement-Concert

Donnabend d. 20. Mai Nachmittags v. 3 1/2 Uhr, das

III. Montag d. 22. Mai Abends von 7 1/2 Uhr ab statt.

Von Freitag d. 26. Mai nehmen die Abonnement-Concerte Dienstag und Freitags ihren regelmäßigen Verlauf. **W. Halle, Stadtmusikdirector.**

Bad Lauchstedt.

Zum **Simmelfahrtstag** Nachmittags **Promenaden-Concert**, Abends **Ball** im Königl. Cursaal, wozu freundlichst einladet **L. Eberhardt.**

Wie wird sich die „alte **Promenade**“ nach ihrer beschlossenen Umgestaltung nennen? **Simplicius**

Dritte Beilage.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Halle, den 19. Mai.

Der Dr. med. Hans Ranke, welcher sich für das Fach der Chirurgie an hiesiger Universität zu habilitiren beabsichtigt, wird seine Habilitationsleistungen am 20. Mai c. Mittags 12 Uhr in der Aula der Universität durch einen öffentlichen Act vollenden. Die Habilitationschrift enthält eine Abhandlung: de pressione intraarticulari genus experimentorum et in cadavere et in vivo homine institutorum pars prior.

Vermischtes.

Die vom Carl Stangen'schen Reisebüro (Berlin, Marienstraße 43) arrangirte Gesellschaftsreise nach Paris ist nun unter zahlreicher Theilnahme angetreten worden. Die Teilnehmer der 28. Stangen'schen Orientreise, sowie die in der 23. Gesellschaftsreise nach Italien, sind sämmtlich wohlbehalten zurückgekehrt. Am 27. Mai geht die zweite Stangen'sche Expedition nach Nordamerika in See. Zur letzteren sind über 20 Personen und zwar größtentheils für die ganze Tour bis San Franzisko und zurück eingeschrieben. Das genannte Reisebüro wird im Juli eine Extrafahrt nach der Schweiz, und im Herbst noch verschiedene Reisen nach London, Paris, Italien und ebenso die erste Reise nach Spanien veranstalten.

In Berlin ist ein Fall von giftigen Hutfuttern vorgekommen. Ein Beamter des Magistrats hatte sich einen neuen Filzhut gekauft und erregte, als er diese Kopfbedeckung einigemal getragen hatte und eines Tages in's Bureau trat, die Verwunderung der Anwesenden. Seine Stirn sah nämlich hydroth aus und war mit einem Ausschlag bedeckt. Der Beamte ließ von Sachverständigen das Hutfutter untersuchen, und es ergab sich, daß der Färbestoff, welcher dazu benutzt worden war, Gift enthalte. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Dieser Tage nahm ein Soldat der Kölner Garnison eine starke Dosis Phosphor, um damit seinem Leben ein Ende zu machen. Der zu dem Manne gerufene Militärarzt verordnete ein Brechmittel, allein Jener weigerte sich hartnäckig, dasselbe einzunehmen. Der Arzt beorderte drei Soldaten zur Hülfeleistung, ließ von diesen den Patienten festhalten, brachte ihm das Medicament in den Mund und drückte ihm dann die Nase zu. Allein er war nicht zum Schlucken zu bringen, vielmehr spuckte er jedesmal das dargereichte Mittel wieder von sich. Da spritzte der Arzt dem Erkrankten Apomorphin in der Nähe des Halses unter die Haut, nach kurzer Zeit trat das Erbrechen ein, und dem Giftschlucker war wider seinem Willen geholfen.

Der alte Schäfer Thomas hat sich unterstanden, in seiner „Prophezeiung für das Jahr 1876“ den Untergang der österreichischen Monarchie in diesem Jahre in Aussicht zu stellen. Dies konnte man sich in Wien natürlich nicht ruhig gefallen lassen und die hochverräterische „Prophezeiung“ ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft weggenommen und mit dem Einschreibebote belegt worden.

Nachrichten aus Smyrna bestätigen, daß die Pest in Hillaß und Bagdad noch immer und zwar im verstärktesten Maße wüthet, obwohl sie glücklicherweise die durch einen Militär-Cordon gezogene Grenze noch nicht übersprungen hat. In Bagdad kamen von 16. bis 22. April 336 Todesfälle vor, oder durchschnittlich 48 täglich, in Hillaß in demselben Zeitraum 159, oder im Durchschnitt 22 per Tag. Leider fehlt der Glaub., daß an Ort und Stelle solche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, wie sie in der That nöthig sind, um eine Verschleppung der Krankheit zu verhüten.

Verhandlungen des Vereins für die Rübenzucker-Industrie des Deutschen Reiches.

Magdeburg, 18. Mai. (M. 3.) In der Generalversammlung des vorigen Jahres war zur Beantwortung der Frage, welchen nach den heutigen Erfahrungen die richtige Proportion von Kohlen und Wasser sei und in welcher Weise die Qualität des Kohlenwassers festzusetzen sei eine Commission niedergesetzt, bestehend aus den Herren Commerzienrath Cofke, Commerzienrath Fische, Dr. Eynert (Braunschweig) und Dr. Bodenbender (Wasserleben). Letzterer verlas in der gestrigen Versammlung das Referat. Mit Rücksicht auf differirende Anschauungen, wie im Hinblick auf die Thatsachen, daß Handelsnormen, welche zu sehr ins Einzelne eingreifen und allen Eventualitäten Rechnung tragen wollen, nur selten den gehegten Erwartungen entsprechen, sich vielmehr als unbrauchbar erweisen, erachtete die Commission, welche sich durch Cooptation des Herrn Dr. Eisehart verstärkt hatte, nach eingehender Berathung der sämmtlichen einschlagenden Punkte es angemessen, nur solche Vorschläge zu unterbreiten, die voraussichtlich eine allgemeine Annahme erfahren könnten. Die offizielle Analyse soll sich hiernach beschränken auf Ermittlung 1) des Kohlenzuckers durch Polarisation, 2) der Asche durch Einäschern vermittelst Schwefelsäure, 3) des Wassers und 4) Bestimmung der Differenzzahl für organische Stoffe. Der erste Passus des Schlußtheils lautet demgemäß: Verkäufer muß seiner Offerte außer einer Probe, aus welcher Farbe und Korn ersichtlich ist, eine Analyse seines Zuckers, welche Kohlenzucker (Polarisation), Wasser und Aschenbestimmung (Einäschern mit Schwefelsäure ohne Reduktion des Gewichtes) enthält, unter Angabe des Namens des Chemikers, der die Analyse gemacht hat, begeben. Auch dies ersehen noch zu weit gehend und es schien angemessen, beizulegen, welche die Aschenbestimmung nur auf besonderen Wunsch beizulegen. Das Referat wird mit den Vorschlägen besonders gedruckt werden und es wird sich dann finden, wie weit die Vorschläge Beachtung und Zustimmung erhalten. In Betreff der Polarisation, welche gegenwärtig im Handel und auch beim Export eine nicht unwichtige Rolle spielt, ist vorgeschlagen, daß bei Käufen effektiver Waare Ueberpolarisationen nicht vergütet werden. Bei Waare von 95 Prozent Polarisation oder darüber werden $\frac{1}{10}$ Ueberpolarisation ebenfalls nicht berechnet, bei Waare von unter 95 Prozent sind $\frac{1}{10}$ Ueberpolarisation facta. Bei größeren Differenzen werden bis zu incl. 1 Prozent Ueberpolarisation für jedes Sechtheil, welches die factable Differenz von $\frac{1}{10}$ resp. $\frac{3}{10}$ übersteigt, 10 Pfennige in Rechnung gesetzt. Beträgt die Ueberpolarisation mehr als 1 Prozent, so ist Käufer nicht verpflichtet, die Waare abzunehmen.

In der heute früh abgehaltenen Sitzung des Ausschusses und des Directorium: wurden die einleitenden Maßregeln zur Ausführung des in der gestrigen beschlossene Verammlung gefassten Beschlusses — die Errichtung einer landwirthschaftlichen Versuchsanstalt betreffend — besprochen und festgestellt. Hierauf folgte die zweite allgem. Versammlung, die wiederum sehr zahlreich besucht war; die Verhandlungen bezogen sich auf technische Fragen, die Fortschritte auf dem Gebiete der neueren Gattungsuntersuchungsmethode, die Konstruktion der Wärmepumpe (Calorimeter) etc. Die Frage, welches die zweckmäßigste Verwendung des Abfallwassers sei, blieb unbeantwortet. Ueber die Fortschritte im Conium und in der Fabrikation von Würfelzucker referirten die Herren Director Reichauer und Dr. Wibrans, letzterer unter besonderer Befürwortung der neuen Fesca'schen Methode für Ausbeute von raffiniertem Zucker, insbesondere über die Darstellung von Würfelzucker. Ueber die Verbesserung im Verfahren der Gewinnung von Zucker aus der Melasse referirte Herr Director Reichauer und theilte sich an der Debatte durch Mittheilung seiner Erfahrungen und Beobachtungen die Herren Dr. Bodenbender, Director Linke, Dr. Scheibler und Andere. — Zu der Frage: Durch welche Vorsichtsmaßregeln beim Verkauf von Melasse an Spiritusfabrikanten schütze man sich am besten gegen spätere auf angebliche Nichtgährfähigkeit der Melasse sich stützende Einwendungen bei Abnahme derselben? hat ein Prozeß Anlaß gegeben. Nach dem Referat des Herrn Dr. Scheibler muß bei richtiger Behandlung die Gährung eintreten, allerdings mehr oder minder leicht. Es empfiehlt sich der Kauf und Verkauf von Melasse nach Zuckergehalt, nicht — wie in Braunschweig angenommen sei — nach der Dichtigkeit, bemessen nach Baumé oder Briz, abzumessen. Die Frage: Welche Mittel zur Verhütung des Kesselfeines haben sich am besten bewährt und welche Beobachtungen sind namentlich bei der Verwendung von Zinklagen in die Dampfessel gemacht worden? beantwortete Herr Director Weinlig unter Hinweis auf einen Aufsatz in Dingler's „Polytechnischem Journal“, der verliere, in der Vereinszeitschrift abgedruckt zu werden, in einer mit Beifall aufgenommenen Beleuchtung der verschiedenen Methoden und Anordnungen. (Der Ausdruck des Aufsatzes wurde zugesagt.) Herr Münter legte einige Proben von Zinkobjekten, die zur Verhinderung des Kesselfeines gedient haben, vor, welche von Herrn Dr. Scheibler, gleich anderen dem Vereinslaboratorium zugehenden Proben, einer genaueren Analyse unterzogen werden. Die letzte Frage: Welches sind die zweckmäßigsten Maßregeln gemein, um die Verlegenheiten derjenigen Fabriken zu beseitigen, welche mit Wasseraufbereitung der Abflusssäure zu kämpfen haben? soll durch eine ausführliche Abhandlung des Herrn Wehne, die in der Vereinszeitschrift abgedruckt wird, ihre Beantwortung erhalten. Herr Graf v. Hake schloß die Sitzung, nachdem ihm der Dank für seine Leitung und die Wiederannahme der Stelle eines Vorsitzenden im Ausschusse dargebracht war, mit einem: „Auf Wiedersehen nach einem Jahre wiederum in Magdeburg!“

Theater.

Morgen Sonnabend den 20. Mai wird im hiesigen Stadttheater eine Extra-Vorstellung zum Besten des Krieger-Denkmal bei ermäßigten Preisen (welche aus der heutigen Theater-Announce zu ersehen) stattfinden, jedoch im Abonnement, und ist somit den Abonnenten Gelegenheit geboten diese Vorstellung zu besuchen. Zur Ausführung gelangt die mit so großem Beifall aufgenommene Oper „Die weiße Dame“, in welcher Fr. Hagen und Hr. Küch in den Hauptrollen brilliren. Hr. Küch verabschiedet sich als George Brown vom hiesigen Publikum. — Am Sonntag den 21. d. findet die letzte Opernvorstellung in dieser Saison statt.

Vorlagen

für die Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 22. Mai 1876 Nachmittags 4 Uhr.

Essentielle Sitzung.

- Berathung und Beschlußfassung über die Vorlagen des Magistrats, betr.:
1. die Bewilligung der Kosten für Errichtung des Bürgerfeges vor dem Schulgrundstücke in der Poststraße 1c.;
 2. die Decharge-Ertheilung über die Rechnung des Hospitalfeges pro 1874;
 3. die Bewilligung der Kosten für Errichtung des Bürgerfeges vor dem Hause Königsstraße Nr. 3, dessen Vorgarten städtisches Eigenthum ist;
 4. die Genehmigung einer Baulinie und Ueberlassung von $\frac{1}{2}$ Meter Straßenterrain;
 5. die Nachbewilligung von Unterhaltungskosten für den Hospitalgarten;
 6. die Umwandlung des Polizeiwachtlochs an der Promenade in ein Revier-Polizeibüreau.
- Geschlossene Sitzung:
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Götting.

Predigt-Anzeigen.

- Am Sonntag Rogate d. 21. Mai predigen:
- Zu u. l. Frauen: Vm. 10 Diaconus Pfanne. Abends 6 Consistorialrath D. Dr. Andr. Vm. 8 $\frac{1}{2}$ Militär Gottesdienst Diaconus Pfanne.
 - Zu St. Ulrich: Vm. 10 Hülfsgemeiner Hörig aus Trotha. (Wahlpredigt.) Vm. 2 Diaconus Nieschmann.
 - Zu St. Moritz: Vm. 9 Diaconus Nieschmann. Nach der Predigt Beichte und Kommunion Derselbe. Vm. 2 Oberprediger Sacran.
 - Hospitalkirche: Vm. 11 Diaconus Nieschmann.
 - Domkirche: Vm. 10 Domprediger Focke. Ab. 5. D. Neuenhaus. Vm. 8 $\frac{1}{2}$ akademischer Gottesdienst Prof. D. Weyschlag.
 - Zu Neumarkt: Sonnabend d. 20. Mai Ab. 6 Wesper Pastor Hoffmann.
 - Sonntag d. 21. Mai Vm. 9 Derselbe. Ab. 5 Abendgottesdienst Pastor Jordan.
 - Zu Glaucha: Vm. 9 Prediger Pfaffe. Vm. 2 Kinderlehrer Pastor Seiler.
 - Diaconienkirche: Vm. 10 Pastor Jordan.
 - Katholische Kirche: Morgens 7 Frühmesse Kaplan Peter. Vm. 9 Pfarrer Woker. Vm. 2 Christenlehre Derselbe.
 - Ev. Luth. Kirche: Vm. 9 $\frac{1}{2}$ Gottesdienst.
 - Baptisten-Gemeinde: Vm. 9 $\frac{1}{2}$ und Vm. 3 $\frac{1}{2}$ Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.
 - Apollonische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vm. 10 — 12 Feiern der heiligen Eucharistie. Vm. 3 Predigt, danach Abendgottesdienst.

Deutsche Seemarte.

Ueberblick der Bitterung am 18. Mai. Im ganzen Nordosten Europas ist das Barometer gestiegen und die Temperatur gekunken, selbst Helsingfors und Dorpat hatten am Morgen $\frac{1}{2}$ Grad Frost. In dem Streifen von Haparanda bis Hernansand herrscht Nordwind, der auf der Dofte meist stark, in Werchow schwächel auftritt. Im Canal weit farker D.N.D. Ueber Deutschland herrscht eine mäßige östliche Luftströmung, nur in dem Streifen Danemar bis Schlesien ist dieselbe durch eine Rinne niederen Luftdruckes zu leichten S.D. und N.W. abgelenkt, im ganzen Lande schönes Wetter mit nicht heiterem Himmel.

Unzeitgenraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Von einem practischen Arzte empfangen wir nachstehende Zuschrift, die wir wiederholt hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen. (Redaktions-Artikel d. Neuen Freien Zeit. Berlin.)
 „Durch Erkältung jag ich mir im verflochtenen Winter ein starkes Blasenleiden zu und wurde mein Zustand nach kurzer Zeit derart bedenklich, daß ich es vorzog, die Anstalt des genialen Professors Busch zu Bonn entgegen zu nehmen. Nachdem mir die Sache am 8. März d. J. weit und breit discutirt und delibertirt, auch von Busch der Catheter applicirt worden war, ohne ein organisches Leiden vorzufinden, rief ich Busch mit der dreimaligen täglichen Application des Catheters zu verreiben, und nebenbei ein decoct. rad. gramin zu trinken. Mein Leiden jag sich ins chronische, die Schleimhaut der urethra, Blase, Samengefäße verdrickten sich, locierten sich auf und es trat bei mir eine melancholische Verfassung ein. Da alle geeigneten Mittel vergeblich in Gebrauch gezogen, so ging ich endlich — man pflegt zu sagen; „wer das Feuer nöthig hat, sucht's zur Noth in der Asche“ — zu den angepriesenen Dr. Liebmanschen Pen-tsoo-Präparaten“ über, und überraschend war der Erfolg nach kaum verbrauchten zwei Flaschen. Ich setzte die Kur vorschriftsmäßig etwa 2 Monaten fort und bin seit der Zeit vollständig von meinem Leiden befreit. Ohne Auforderung spreche ich Herrn Dr. Liebmans hierdurch für die geleistete Hilfe meinen wärmsten Dank aus, und bitte zugleich die gütliche Redaction im Interesse aller ähnlich Leidenden zur möglichst weiten Verbreitung dieses Falles nach Kräften mitwirken zu wollen.“

Dr. med. Padberg,
 prakt. Arzt und Geburtshelfer zu Solingen.

*) Vergleiche Inserat d. heut. Zeit.

Hallischer Tages-Kalender
 und
Hallischer Local-Anzeiger.

Samstags den 20. Mai:

- Universitäts-Bibliothek: Vm. 10—12 u. Nm. 2—4.
- Varien-Bibliothek: Nm. 2—3
- Schoolog. Museum d. Universitäts: Vm. 11—12 l. Gebäude d. Universitäts-Bibliothek, Eingang Südost: Nm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Südost.
- Einwohner-Weibe-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8—1 u. Nm. v. 3—6 Kath. u. Zimmer Nr. 7, l.
- Städtisches Bethaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
- Sparrasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 l. Ulrichstraße 27.
- Sparr- u. Vorfuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bräckerstraße 6.
- Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
- Kaufmann-Verein: Ab. 8 im Vereinslokal f. Kaffergarten Villardelub.
- Kaufmann-Cirkel: Ab. 8 Gesellschaftsabend l. Café David: part. links v. Eingang.
- Fortsbildungsschulen: Ab. 8—10 Gemeindefchule: Physik.
- Politechnischer Verein: Ab. 7—9 1/2, Bibliothek u. Leszimmer in der „Luzifer“.
- Krieger-Verein v. 1866 ic.: Ab. 8 Versammlung im „Café Royal“.
- Jahreslicher Turnverein: Ab. 8—10 Turnhalle im „Paradies“.
- Turnverein junger Kaufleute: Ab. 8 1/2, Turnhalle im „Paradies“.
- Kalender-Kiedertafel: Ab. 8—10 Übung im neuen Schützenhause.
- Kalender-Männer-Kiedertafel: Ab. 8—10 Übung im „Paradies“.
- Schülerische Kiedertafel: Ab. 8—10 Übung im „Fürstenthal“.

Concerte. Capelle des Stadtmusikf. H. Halle: Nm. 3 1/2, im „Café David“.

Stadt-Theater: Ab. 7 1/2, „Die weiße Dame“, fom. Oper.

Dr. A. Franke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäd. v. 8—12 l. für Herren, v. 2—4 u. f. Damen, v. 4—6 u. f. Herren. — Sool, Schwefel, Natrium, Kalium, Eisen, Eisen, — aromatische, Nadelnadel, sowohl in aller Bäder zu jeder Tageszeit. An- u. Feiertagen ist die Anstalt nachm. geschlossen. — Elegante eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Besuchen bereit.

Bad Witzkeind. — Russische Sool-Dampf-Bäder Nachmittags, am Dienstag, Donnerstag u. Samstag für Herren, am Montag und Freitag für Damen: sehr täglich Sool-Mutterlauge- und alle anderen Bäder.

Beuer's Bade-Anstalt empfiehlt zu jeder Tageszeit alle Sorten Bannbäder.

Die Parterre- u. obere Magdeburger Straße 26, bestehend aus 2 Et. 2 K., Küche und Sub. hor, ist sofort zu vermieten und jetzt oder 1. Juli zu beziehen.
 W. Welsch.

Bekanntmachungen.

Notwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Substanzation zum Zwecke der Auseinandersetzung sollen nachstehende, der Wittwe **Sachse, Emilie geb. Schlegel** und deren beiden Kindern, **Louise** verehel. **Mertzins** und **Franz** Geschwister **Sachse** zu Nebra gehörigen, im dazugehörigen Hypothekenbuche Band VII Art. 32 comb. eingetragenen Grundstücke:

- a. das in der Stadt Nebra, breite Straße, belegene sub Nr. 29 katastrirte Wohnhaus nebst einem Stallgebäude mit Seitenflügel, einem Stallgebäude und einer Scheune, zu einem jährlichen Nutzungswerte von 210,00 Mark und dem zugehörigen Planstück Nr. 157b Acker von 7 Ar 10 □Meter mit einem Reinertrage von 2,37 Mark,
- b. Garten in der Stadt von 6 Ar 60 □M. mit einem Reinertrage von 2,73 Mk,
- c. Hofraum in der Stadt von 2 Ar 80 □Meter,
- d. Planstück Nr. 188a Acker, von 31 Ar 60 □Meter, mit einem Reinertrage von 5,19 Mark,
- e. Parzelle Kartenblatt 1 Nr. 45/10 von Plan Nr. 185, Garten, von 66 Ar 90 □Meter, mit einem Reinertrage von 11,79 Mark,
- f. Planstück Nr. 289a Acker, von 6 Hectar 73 Ar 40 □Meter, mit einem Reinertrage von 221,08 Mark,
- g. Planstück Nr. 157a Acker, von 3 Hectar 53 Ar 60 □Meter, mit einem Reinertrage von 151,3: Mark,
- h. Planstück Nr. 370:
 - aa. Weite von 15 Ar 10 □Meter, mit einem Reinertrage von 0,48 Mark,

- bb. Acker von 5 Hectar 64 Ar 80 □Meter, mit einem Reinertrage von 107,04 Mark,
 - cc. Acker von 15 Hectar 58 Ar 50 □Meter, mit einem Reinertrage von 446,58 Mark,
 - dd. Acker von 3 Hectar 15 Ar 10 □Meter, mit einem Reinertrage von 112,32 Mark,
 - ee. Acker von 11 Hectar 80 Ar 40 □Meter, mit einem Reinertrage von 432,96 Mark,
 - ff. Garten von 83 Ar 80 □Meter, mit einem Reinertrage von 9,84 Mark,
 - gg. Acker von 1 Hectar 57 Ar 70 □Meter, mit einem Reinertrage von 38,49 Mark,
 - i. Planstück Nr. 143:
 - aa. Wiese von 27 Ar 30 □Meter, mit einem Reinertrage von 16,05 Mark,
 - bb. Wiese von 10 Ar 20 □Meter, mit einem Reinertrage von 4,80 Mark,
 - cc. Wiese von 45 Ar 40 □Meter, mit einem Reinertrage von 26,04 Mark,
 - dd. Wiese von 4 Ar 90 □Meter, mit einem Reinertrage von 2,28 Mark,
 - k. Planstück Nr. 188b Acker von 87 Ar 60 □Meter, mit einem Reinertrage von 14,43 Mark,
- zu d. e. k. Flur Wehendorf, im Uebrigen Flur Nebra, am 4. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr an bester Gerichtsstelle durch den unterzeichneten Substanzationsrichter veröffentlicht und

am 11. Juli cr. Mittags 12 Uhr ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Der Auszug aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Büreau eingesehen werden. Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
 Nebra, den 13. Mai 1876.

Königl. Kreisgerichts-Commission.
 Der Substanzations-Richter.

Auction.
Mittwoch, d. 24. Mai c.
Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im **Auctionslokal des Königl. Kreisgerichts**: versch. Möbel u. Hausgeräth, ferner 1 Reispelz, 1 St. Leinen, 2 gr. Wiegemesser, 1 Parthie Rehgehörne, Glasferwerkzeug, Fenster, Kief. u. eig. Bohlen, 2 Leiterwagen, 1 Rollwaage, 1 compl. Zugeschirr, 1 Härtelmaschine, 1 Decimalwaage ic.
W. Aelte, ger. Auct.-Commissar.

Ründbare u. unkündbare Bankgelder

sind in Posten von 10,000—300,000 Mark gegen erste Hypotheken an Wohnhäusern, gewerblichen Etablissements u. Gütern sofort zu sehr günstigen Bedingungen auszuliehen. Offerten von Selbstreflectanten mit ausführlichen näheren Angaben sind unter Adresse **Hypothek-Bank-Capitale** postlagernd Hauptpostamt Leipzig, einzureichen.

Hypothek.

Bis 50,000 Mk. werden auf städtischen Grundbesitz ersichtlich bei pupillarischer Sicherheit, wenn möglich auf längere Zeit fest, gesucht. Offerten sub A. B. 50,000 durch Ed. Stückrath in der Exp. d. Stg. erbeten.

Feste Capitalien

gegen Hypotheken an Rittergütern in der Provinz Sachsen, Brandenburg und Schleisen, bis zum 20. bis 30fachen Grundsteuer-Reinertrag à 4 1/2 % sind bei einem Staats-Institut pr. 1. Juli cr. u. später in Beträgen nicht unter 30,000 Mk. disponibel. [H. 32,348.] Mit der Entgegennahme von Gesuchen ist beauftragt das Bankhaus **Vieweger & Co.,** Leipzig, Gainsstraße 3 l.

Hausverkauf!

Ein Haus, gut rentirend, mit **Kohlen-, Rohprodukten- u. Materialgeschäft**, mit gr. Hof ist unter günstigen Bedingungen preiswerth, sofort zu verkaufen. Von wem? zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S., Leipzigerstraße 102.

Ein junger Mann (Materialist) sucht zu sofort eine Stelle. Adr. A. S. befördert Ed. Stückrath in der Exped. d. Stg.

Ein wenig gebrauchtes englisches Kummerschirr, zu kurzen gebogenen Gabelbäumen passend, sucht zu kaufen gr. Märkerstr. 24.



Chüringische Eisenbahn.

Durch die Nachträge XXV und XXVI zum Lokal-Ver-
sonen- bzw. Güter-Tarif, kommen mit dem 1. Juli d.
J. neue Special-Bestimmungen zum Betriebs-Reglement,
Aenderungen des Tarifs für Nebengebühren und andere Bestimmun-
gen über die Beförderung von Thieren zur Einführung.
Ferner werden zum Betriebs-Reglement ergänzende Bestimmun-
gen, und zwar mit Gültigkeit vom 1. Juni d. J., eingeführt.
Die beiden Nachträge liegen bei den Billet- resp. Güter-Expedi-
tionen zur Einsicht und zum Verkauf aus.

Erfurt, den 15. Mai 1876.

Die Direction.

Verkaufs-Anzeige.

Ich beabsichtige mein altrenommiertes Materialwaaren-
Geschäft, mit welchem noch sehr lukrative Nebenbranchen
verbunden sind, nebst der im Grundstücke seit langen Jah-
ren erfolgreich betriebenen Essigfabrik möglichst bald an-
derer Unternehmungen halber unter sehr vortheilhaften Be-
dingungen an einen soliden Mann zu verkaufen. Die Ge-
bäude sind im besten baulichen Zustande, die Einrichtungen
vor 2 Jahren größtentheils neu angeschafft.

Restekantanten, denen die Essigfabrikation fremd ist, gebe
ich unentgeltlich die nöthigen Anweisungen und Rezepte
mit mehrjähriger Garantie. Alle Selbstkäufer wollen sich
mit mir direkt in Verbindung setzen.

Schaffstädt.

Clemens Grützner.

3000 \mathcal{M} . werden auf ein
Landgrundstück zur ersten Hypothek
gesucht durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein neues Haus mit Garten
in Halle, Nähe des Gymnasiums
ist mit 4000 \mathcal{M} . Anzahlung zu ver-
kaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein neues Haus in Gie-
bichenstein, herrschaftlich
eingerrichtet, mit großem
Garten, gesund und schön
gelegen, für einen Privat-
mann passend, (9500 \mathcal{M})
ist mit 3500 \mathcal{M} . Anzahlung,
Restkaufgelder zehn Jahre
unkündbar, zu verkaufen d.

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein gutrentirender Landgast-
hof in einem sehr großen Dorfe
bei Halle in guter Lage, mit Dop-
pelfahrt, gr. Hof, gr. Stallung, gr.
Tanzsaal mit Nebenküchen, gr.
Verreins- und 2 Gastzimmer, Gar-
ten mit Regeibahn 1 1/2 M. Ge-
müsegarten, 1 M. Wiese, gegen 4
M. Feld, 1 Gl., vollständiges In-
ventar (9000 \mathcal{M}), ist mit 3000
 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein Landgasthof mit Tanzsaal,
Keller, Stallung, Garten, 2 Mg.
gutem Feld, 1 Stunde von Halle,
der einzige im Orte, vollständigem
Inventar, Branntweinschank, ren-
tirend, (4200 \mathcal{M}), ist mit 2000
 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Ein Haus in Halle, rentirend
(5000 \mathcal{M}), ist mit 1500 \mathcal{M} . An-
zahlung zu verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

Eine gangbare Restauration mit
Garten, 1/2 Stunde von Halle,
gute Lage, Inventar, Bierapparat,
ist mit 1000 \mathcal{M} . Anzahlung zu
verkaufen durch

Zeuner, Töpferplan 2.

500,000 Mark Kaffengelder
sind gegen pupillarische Sicherheit
auf Dauer- und Landgüter
zu 4 1/2 Proc. Zinsen, bei pünktlicher
Zinsenzahlung unkündbar, auszu-
leihen, und bittet man Capitalge-
suche bei dem Postamt Halle
unter W. V. P. postlagernd
niederzuliegen.



Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,

Säbte anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampf-
schiffe: **Pommerania** 21. Mai. **Hammonia** 31. Mai.
Lessing 7. Juni. **Wieland** 14. Juni.
Frisia 21. Juni. **Cimbria** 28. Juni,
und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagerepreise: 1. Kajüte \mathcal{M} . 500, II. Kajüte \mathcal{M} . 300,
Zwischendeck \mathcal{M} . 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die
Hin- und Hretreise ausgegeben.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Vollmächtigte
August Boltz in **HAMBURG**.
Admiralitätsstr. Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: Boltz, Hamburg.)
sowie der concess. Agent **Max Keferstern** in Halle a/S.

Die Buchhandlung von **Schulze & Co.** in Leipzig ver-
sendet bei Francoeinsendung von 2 Mark franco per Post:

„Was unsere heimkehrenden Krieger erzählen.“
Soldatenerzählungen aus dem Feldzuge 1870/71.
Heldenthaten und Erlebnisse einzelner Soldaten und Truppentheile
nach den eigenen Mittheilungen und Briefen der Beteiligten.

Herausgegeben von
Ernst Leistner.

2 Auflage 1872. — 2 Bände.

Anstatt Ladenpreis 3 Mark — für nur 2 Mark baar.
Fast sämtliche Truppentheile der deutschen Armeen schildern in
diesem Werke, in unterhaltender und anregender Weise, ihre Theil-
nahme an den hochwichtigen Ereignissen der Jahre 1870/71. Kein
Deutscher wird dasselbe unbefriedigt aus der Hand legen.
Buchhandlung von **Schulze & Co.** in Leipzig.

Acht ganz neue rothe herrschaft-
liche Betten stehen in Kösen aus
Mangel an Raum zum Verkauf.
Wo? sagt **Ed. Stücrath** in d
Exped. d. Ztg.

Offene Stellen

für 2 Kellner, 2 Kochmams, 4
j. Mädchen s. Erl. der ff. Küche.
J. A. Pöterling, Töpferplan 4.

Orgel-Verkauf.

Für kleine Landkirchen passend,
stehen zu verkaufen: eine neue Orgel
mit 5 Stimmen nebst angeh.
Pedalclav. und eine alte gut repar.
Orgel mit 4 Stimmen bei dem
Orgelbauer **Waldner** in Halle
a. d. E.

Fettbammel-Verkauf.

70 Stück sehr fette Lämmer ste-
hen zum Verkauf bei
Matthaei in Eisleben.

Weizenhülsen

hat in größeren Posten noch abzu-
geben die Stärkekfabrik Brunos-
warte 21. **Julius Keil.**

2 überzähl. kräftige
Zugpferde, 4 und
12 J alt, stehen zum
Verkauf beim Ziegeleibesitzer
Enke in Stumsdorf. (H. 51314.)

Einen großen gut dressirten Was-
ferhund, edle Rasse, verkauft billig
Ehr. Stolle, Mähgraben 1.

Heiraths-Gesuch.

Ein in einer größeren Provinzial-
stadt der Provinz Sachsen seit länger
Zeit etablierter Kaufmann,
Ende der 20er Jahre, sucht sich bald-
diligst zu verheirathen. Es wird
nicht auf großes Vermögen gesehen,
wenn schon einige laufend halber
sow:t angenehm wären. Reflectire-
rende junge evang. Damen im Alter
von 22—30 Jahren, werden gebeten,
ihre Adresse mit kurzer Darlegung
der Verhältnisse unter Chiffre **D.**
207 an die Central-Annon-
cen-Expedition von **G. L.**
Dunbe & Comp. in **Mag-**
deburg einzulenden. Strengste
Geheimhaltung zugesichert, aber auch
beansprucht. (D. 1575.)

Compagnon - Gesuch

Zu einem industriellen Unterneh-
men bei Magdeburg — zur Aus-
führung bedeutender Abchlüsse —
passend für Kaufleute, Dekonomen
oder Inspektoren, wird ein tüch-
tiger Compagnon mit Einlage von
5 bis 6000 Thlr. gegen volle Sicher-
heit gesucht.

Nur Selbstreflektanten wollen
ihre Offerte unter Chiffre H 52007
bei **Haasenstein & Vog-**
ler in Magdeburg niederlegen.

Ein junger, theoretisch u. prak-
tisch gebildeter Landwirth sucht zum
sofortigen Antritt oder 1. Juli Stel-
lung als alleiniger Verwalter. Gef.
Offerten bittet man sub F. H.
20 postlagernd Bibra einzu-
senden.

FILICIN.

Nie in Stich lassendes Mit-
tel gegen **Bandwurm**
Dauer der Kur 2 Stunden.
Uebertrifft an **Sicherheit**
und **Schnelligkeit** alle
bekannten Methoden.

Anfragen brieflich unter
D. W. an die Expedition
des **Köneser Anzeigers** in
Kösen a/S.

Dr. Tiedemann's
Para-
sa-
tsao
in ihrer unschät-
baren Heilwirkung
bei Schwächezu-
ständen, Anämie,
Blutarmuth,
krankhaften Pollu-
tionen, Zerrütun-
gen des Nerven-
und Zeugungs-
systems, sowie
gänzlicher Impos-
tenz, populär und
autritivig belehrend
resprochen von
Medizinalrath Dr. F. Müller, Berlin,
gegen Einsendung von 7 \mathcal{M} . per Post-
Anf. **ausgeschlossen** zu beziehen
durch **D. Tiedemann**, Kgl. Preuß.
Apotheker I. Cl. in Straßund a. d. Ost-
see, Königr. Preuss.

Ein überzähl. Arbeits-
pferd, von einem 4. u.
einem 12jährigen bei
Wahl, verkauft **Köppe** in **Gött-**
nit bei Stumsdorf. (H. 51319.)

Hauskaufgesuch.

Ein in gutem Zustande befind-
liches Haus in einem Fabriort
oder sonst verkehrreichen Drie be-
legen, worin ein Material- oder Mehl-
geschäft betrieben wird, oder Mehl-
geschäft anzulegen geht, mit Garten
oder 1 Morgen Acker, wird sofort
zu kaufen gesucht von **Wilhelm**
Casse in Bernburg, Carlstr. 13.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz
des Herrn Ministers!
Zum Besten unseres
Waisenhauses:

Gr.Prämien-Collecte.

Höchste Wohlthätigkeit bei bedeut.
Gewinnchance!

Ziehung: Berlin, vor Schluss
dieses Jahres.

Nur 60,000 Loose bei 4000 Gewinne
für 75,000 Mark Werth, je 1 > 10,000,
2 > 3000, 1 > 2400, 2 > 1800, 2 > 900,
2 > 600 u. s. w. Kein Treffer unter
3 Mark Werth.

Loose à 3 Mark, sowie Wieder-
verkaufern Loose in Commission
und Rabatt schon bei 25 Stck. durch
unsern General-Collecteur Herrn

Max Meyer, Bank u. Wechselgesch.
Berlin SW., Friedrichstr. No. 204.
Der Vorstand des israel. Provinz.
Waisen- für Ostpr. zu Schippenbeil.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 18. Mai. Deputirtenkammer. Im weiteren Fortgang der Beratung der Amnestievorlage ergriff der Konseilspräsident Dufaure das Wort. Er beschuldigte die Radikalen, die Kommune rehabilitirt zu haben, trat für die Nationalversammlung und den früheren Präsidenten Thiers ein, die Frankreich gerettet hätten, und erklärte sich gegen die Verwilligung jeder Amnestie. Er forderte das als einen Beweis des Vertrauens, den die Kammer ihm gebe. Verlage die Kammer ihm diesen Vertrauensbeweis, dann werde es nöthig sein, nach anderen Ministern sich umzusehen. Die Regierung werde nur solche begnadigen, die Reue zu erkennen gaben. Nach Dufaure's sehr beifällig aufgenommenen Rede wurde der Antrag des Radikalen Marcou, nach welchem wegen aller gemeinrechtlichen Verbrechen, die sich auf den Aufstand von 1871 beziehen, Amnestie eintreten sollte, gleichfalls abgelehnt. Die Behandlung der übrigen zu der Vorlage gestellten Amendements erfolgt morgen.

London, d. 18. Mai. Unterhaus. Auf eine bezügliche Anfrage Samuelson's erwiderte der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, durch die Konvertirung der ägyptischen Schuld würden die Interessen des Suezkanal-Unternehmens nicht berührt. Eine Veröffentlichung der vom Rhedee erlassenen Dekrete sei nicht beantragt worden, die Veröffentlichung und der Erlaß der Dekrete beruhe lediglich auf der eigenen Entschliessung der ägyptischen Regierung. Auf eine von dem Deputirten Hanbury gestellte Anfrage erklärte der erste Lord der Admiralität, Ward Hunt, das Panzerschiff „Swifsure“ befände sich bereits in Salenichi, das Mittelmeergeschwader habe Befehl erhalten, zusammen mit dem Dampfschiff „Devastation“ abzugehen, ein Kanonenboot begeben sich nach Konstantinopel. Im weiteren Verlaufe der Sitzung brachte der Deputirte Sandon einen Gesetzentwurf über den Elementarunterricht ein, durch den das Gesetz vom Jahre 1870 aufrecht erhalten und die Arbeit der Kinder in Fabriken u. d. bis zum 10. Lebensjahre verboten wird. Dasselbe soll nur Kindern zwischen 10 und 14 Jahren gestattet werden, sobald sie im Besitze von Zeugnissen sind, daß sie jährlich 250 Tage die Schule besuchen. Das Gesetz soll nach und nach in Kraft treten und in seinem ganzen Umfang im Jahre 1881 zur Anwendung gebracht werden. Das Haus beschloß die erste Lesung des Gesetzentwurfes vorzunehmen. Im Oberhause antwortete Earl Derby auf eine an die Regierung gerichtete Anfrage, die Fortschritte bezuglich des Konsummordes in Salonichi durchaus angemessene Gefinnungen an den Tag gelegt und Alles gethan, um die Bestrafung der Schuldigen zu sichern und für das Geschehene Entschädigung zu leisten. In Folge einer Mittheilung des englischen Botschafters in Konstantinopel sei das englische Geschwader angewiesen worden, sich nach der Besitzabai zu begeben. Unter der mohamedanischen Bevölkerung in Konstantinopel habe sich eine gewisse Agitation und Aufregung bemerkbar gemacht und dadurch sei eine Verhängung der sich dort aufhaltenden Nichttürken herbeigeführt worden. Nach den letzten eingegangenen Nachrichten habe sich indes die Agitation erheblich gemindert, er hoffe, daß die getroffenen Sicherheitsmaßregeln keine weiteren Folgen nach sich ziehen würden. — Das Oberhaus hat wegen des in Guildhall stattfindenden Banquets zu Ehren des Prinzen von Wales seine morgente Sitzung ausgesetzt.

Konstantin, d. 17. Mai. (D. 3.) Türkische Baschi-Bosuks, welche nach Krupa wollten, wurden am 15. bei Topola von den Insurgenten angegriffen und nach sechsstündigem Gefechte geschlagen.

Aus Konstantinopel.

Mar Schlessinger schreibt in seinen Reisebriefen aus dem Orient („Köln. Ztg.“) Folgendes aus Konstantinopel: Das Höchste in türkischer oder barbarischer Gesinnungsrichtung liefert der berühmte Schatz des Sultans, der gegen einen um wenige Frankstücke zu erlangenden Erlaubnißschein Jedermann gezeigt wird. Aber mit welcher umständlichen, lächerlichen Voracht! Wohl an dreißig Hausdiener des Serails stellen sich doppelreihig vor der Eingangstür auf, bevor diese mit einem schweren, alten Schlüssel geöffnet wird, der zwar höchst wichtig und absprechend aussieht, aber in Bezug auf tüchtigen Verstand wahrscheinlich dem kleinsten modernen Patentschlüssel den Rang einräumen müßte. Ist die Thür glücklich geöffnet, dann stürzt die ganze Schaar der herbeigeholten Diener in den inneren, maßig großen Raum, um an verschiedenen Stellen Posto zu fassen, damit Nichts von den Schätzen gestohlen werde. Wohl sind diese fast alleamt in Glasdränken hinter Schloß und Regel untergebracht, trotzdem muß die gesammte Hausdienerschaft zugegen sein, wenn ein Fremdling sie besichtigt. Ob zum Schutz gegen diesen oder gegen einander, ist schwer zu bestimmen. Letzteres aber ist das Wahrscheinlichste, da zur Bewachung eines einzelnen Fremden zwei oder drei Hüter sichtlich hinreichend wären.

Der Schatz ist merkwürdig wegen seiner ungeheuren Masse von Edelsteinen und der unästhetischen Art, mit der sie theils zu Biergeschänken verwertet, theils in großen, tiefen Schüsseln über einander aufgeschichtet wurden. Da kann man Möbelstücke sehen, deren Urstoff vor lauter Perlen und Edelsteinen unsichtbar ist, Pferdegeschirre und Schabracken, denen sich ein Gleiches nachahmen läßt, breite, tiefe Schüsseln voll sagenhaft großer Smaragde, Rubinen, Türkise, Sappire und Topase, die sämmtlich ungeschliffen, aber hoffentlich nicht alle längst durch unedle ersetzt worden sind, und — inmitten dieser Kostbarkeiten unennbaren Wertes — hin und wieder ein höchst werthloses, aber prunkhaftes Ding, z. B. einen Dperngucker mit blau-schimmernder Email, wie man sie in französischen Läden zweiten Ranges, aber niemals in europäischen Händen auch nur dritten Ranges findet. Gegenstände von wirklichem Kunstwerth bilden die verschwindende Minderzahl.

Das Ganze macht den Eindruck orientaltlich-despotischen Barbarenthums und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, um wie viel ersprißlicher es wäre, dieses ganze rohe, ungeschliffene, nichtsnutzige Gestein-Gefindel zu verkaufen, um aus dem Erlös den hungriigen Soldaten und Gläubigern Sr. Majestät eine Abschlagszahlung zu reichen.

Sie sehen sehr elend aus, diese türkischen Soldaten, elend in Haltung und Kleidung, elender noch als die türkischen Staatsbürger, seitdem diesen ihre Coupons-Nationen auf die Hälfte herabgesetzt wurden. Daß sie trotzdem brav, tüchtig und tapfer sind (ich meine die Soldaten), läßt ihre Entlohnung nur noch jammervoller erscheinen. Jeder, der sie genauer kennt, lobt das treffliche Material, zuckt aber verständlich mit der Achsel, wenn man ihm fragt, ob dieses Material in seiner gegenwärtigen Ausbildung und unter der hermaligen Führung einem zeitgemäßer herangebildeten Heere Stand halten könnte.

Weit achtungsgebietender als das Landheer sieht die im Goldenen Horn vor Anker liegende Panzerflotte aus. Solch mächtiges Geschwader tüchtig, mörderisch und gefährlich aussehender Eisenschiffe läßt sich weder in Plymouth noch im Jadebusen beisammen erblicken. Was aber aus ihm werden soll und wozu es mit schwerem Gelde angeschafft wurde, ist nicht leicht zu sagen. So mangelsah zeigte sich bisher ihre Bemannung oder Führung, oder beide zusammen, daß, wann immer sie von ihrem Ankerplatz gegen die Dardanelen oder das Schwarze Meer hinausliefen, sie einander die gepanzerten Leiber einsteifen und die ganze Umgebung einzunehmen drohten. Dadurch klug geworden, gebot der Sultan, daß sie ihren herrlichen Ankerplatz nicht wieder verlassen dürfen. Seitdem liegen sie festgekettet an derselben Stelle und verrotten wahrscheinlich nach Perzenlust. Der Sultan aber scheint von dieser Eisensware noch immer nicht genug zu besitzen und bestellt neue auf englischen Werften. Dahinter steckt entweder tiefe Weisheit oder ein Säferensinn eigenthümlicher Art.

Wissenschaftliche und Kunstanzeigen.

— Die Zahl der Studierenden der Universität Erlangen ist in diesem Semester auf 1005 gestiegen. Es ist dies die höchste Zahl seit Gründung der Universität.

— Nach den amtlichen Aufstellungen betrug die Zahl der im letzten Winterhalbjahr, also vom October 1874 bis April 1875, auf den Universitäten, an welchen in deutscher Sprache gelehrt wird, Medicin-Studirenden: in Wien 820, Würzburg 548, Leipzig 428, Dorpat 353, München 347, Berlin 293, Greifswald 218, Graz 211, Zürich 197, Straßburg 191, Erlangen 161, Breslau 160, Göttingen 157, Bonn 151, Königsberg 148, Bonn 129, Göttingen 123, Marburg 122, Jena 120, Halle 112, Heidelberg 87, Gießen 84, Baireit 82, Jena 75, Innsbruck 69, Kiel 64, Rostock 36. Von der Gesamtzahl kommen auf Deutschland 1100, auf die Schweiz 430, auf die Ostprovinzen 353 und die Uebrigen auf das Deutsche Reich, nämlich 1271.

— Zur eigenen Konkurrenz für das Berliner Goethebildmal waren nach der erfolglosen ersten außer den Bildhauern Schorer und Eimerling, deren Skizzen damals den lebhaftesten Beifall fanden, noch Calandrelli und der Bildhauer Donnorf in Dresden eingeladen worden, unter denen endlich Fritz Schärer als Sieger hervorging, nachdem er die anfangs jugendlich gehaltenen Figur des Dichters durch eine andere reiferen Alters ersetzt hatte. Die jetzt in der Berliner Kunstakademie ausgestellte Arbeit zeigt die Gestalt Goethe's in einem Mittel- und der Schulte in bis fast zum Boden herabfallenden Mantel gehüllt, dessen Falten die in ihnen verborgene, gegen die Hüfte gestemmte Linke Hand von innen her zusammenfaßt, während die auf der Brust aufliegende, eine Rolle umspannende Rechte ihm auf der anderen Seite ein wenig emporzieht. Die Durcharbeitung des Kopfes wird als sehr ausdrucksvoll gelobt.

— Die mit so vielem Beifalle aufgenommenen Aufführungen beider Theile des Goethe'schen Faust werden Sonnabend und Sonntag den 20. und 21. ds. im Weimarschen Hoftheater wiederholt, da in den drei erst n. Vorstellungen die Meldung aus Biliters nur im geringsten Theile ausgeführt werden konnten.

— Aus Bremen vom 17. Mai berichtet die Westf. Zeitung: „Die gefrigitte erste Aufführung von E. Reintbaler's preisgekrönter Bismarck-Hymne im großen Saale des Künstlervereins war ganz von jenem Erfolge begleitet, dem dem gefeierten Meister gebührt und den seine Freunde im voraus mit Ehrerblick erwidern konnten. Sie stellte heraus, daß das neueste Werk sich würdig den beiden größten Tonsetzungen Reintbaler's, seinem „Zephtha“ und seiner „Eda“ anreicht. An das Oratorium erinnert es vielfach durch den Adel und die Schönheit seiner Lyrik, an die Oper durch die energ. volle Herausarbeitung des dramatischen Kerns und die volkstümliche Wucht der Rede. Das Ganze athmet wieder etwas von jenem Händel'schen Geiste, der sich schon in dem Oratorium velleicht als das charakteristischste Merkmal der Compositionsweise jenes Componisten im Vergleich mit den Arbeiten anderer hervorragender Zeitgenossen auf gleichem Gebiete kennzeichnet.“

Berlin für Erdkunde.

Nachdem in der gefrigiten Sitzung einige geschäftliche Mittheilungen erledigt, setzte der Vorsitzende, Herr Dr. Uie die Mitglieder des Vereins von der Bildung einer geographischen Gesellschaft zu Madrid in Kenntniß und ertheilte sodann Herrn Prof. Kirchhoff das Wort. Derselbe berichtete über eine zweitägige Reise im Saterland von Pozenburg aus. Dies Ländchen im äußersten Nordwesten Deutschlands trägt den Naturcharakter des angrenzenden Ostpreussens. Unter mattblaurem Himmel, bei klarem Nichterschlagen lebte hier ein Volk, das im schweren Kampf um sein Dasein, sein Freiheitsgefühl so stark entwickelt, daß es mit den Schweizern zusammen bis zum Ende des Mittelalters die einzigen Gemeindefrei Deutschen bildete. Was aber das Interesse ganz besonders erregt, ist die Vermischung der sächsischen und preussischen Bevölkerung. Denn neben meist sächsischem Typus findet man preussisches Idiom, nicht das sächsische, sondern das preussische Haus und andere Merkmale.

Pozenburg ist die bedeutendste Stadt des Ländchens. Obwohl erst seit 1800 Stadt, entfaltete sie am Emskanal ein reiches Leben und macht mit seinen rothen Giebelhäusern mit spiegelblanken Fenstern einen angenehmen Eindruck. Die Stadt leidet Mangel an gutem Trinkwasser und filtrirtes Regenwasser ist fast der einzige Genuß in dieser Hinsicht, Wirthshäuser sind selten, obwohl der Brauntwein dort wie in allen in der Nähe der See gelegenen Orten Bedürfnis für die Bewohner ist. Von Pozenburg fährt der Weg weiter über Moor, das den kleinen struppigen Heidsieckchen noch Nahrung gewährt, in siederlicher Stille, nur unterbrochen von dem Schrei eines Vogels, in das eigentliche Saterland, das sich eine Meile lang an der Saterems hinzieht. Hier auf fetterem Boden steht man Pferde und Kinder auf der Weide, und das Auge erregt sich an den bildenden Buchweizenfeldern der vier Dorfgemeinden. Hohe und kräftige Aecidien mit blauen Augen trifft man hier, die neben platt- und zuweilen auch hochdeutsch die preussische Sprache reden, und in denen ein stolzes Bemühen lebt, Friedrich zu sein. Aus fester Ueberzeugung sind sie eifrige Katholiken und ein starkes Gefühl

für Reichsteuern spricht sich in ihnen aus. Die ganze Landschaft hat hier ein freundliches Ansehen. Wald in größeren Beständen giebt es nicht, aber zwischen Wiesen und Feldern trifft das Auge kleine Gruppen von Kiefern und Zypressen, seltener von Eichen und Ebereschen.

Hierauf referierte Hr. Dr. H. über die Expedition des englischen Lieutenant Cameron in das Innere von Afrika, die im Jahre 1873 von Zanzibar aus unternommen wurde, um Livingstonien aufzufinden. Diese Reise stieß auf große Hindernisse in Folge von Erkrankungen, Betrübungen besonders eines Portugiesin, und anderer Schwierigkeiten. Cameron drang, nachdem er von dem Tode Livingstonien's benachrichtigt, bis zum Tanganjasee vor, der von so beträchtlicher Größe, daß sich allein 96 Klüfte in denselben ergießen. Er zog dann durch das Mangolmaland, das sich durch reiche Vegetation auszeichnet und in seinem Innern gewaltige Mineralische bildet, und mußte sich dann durch die Verhältnisse gezwungen, mehr südwärts in bekannte Gegenden wenden, von wo er im September die See küste wieder erreichte.

Wenn auch durch diese Reise nicht gerade große neue Entdeckungen gemacht sind, so sind doch außerordentlich werthvolle Höhen- und Ortsbestimmungen von Cameron gemacht. Ferner ist es sein Verdienst, enklarer zu haben, daß der Tanganjasee nicht in Verbindung mit dem Nilstrome steht, und den Reichthum der Länder am Lomandfluß aufgefunden zu haben, die jenen Gegenden die größte Zukunft verspricht.

Die in Aussicht stehende Bearbeitung seiner Reise von Cameron wird daher jedenfalls der Wissenschaft von großem Nutzen sein.

Stadt-Theater.

Zu denjenigen Stücken, deren Namen „erig jung“ auf den Anschlagzetteln der Groß- wie der Kleinstädte prangen, zählt die „Regimentstochter“. Auch da, wo es zu den Erclanissen gehört, wenn der Dipsidkaren ein irdendes Häuflein von Kunstlingen, welche die gemeinsame Vereinerung zusammen webte, in die Mauern der ehrfurchtsamen Stadt führt, muß die Regimentstochter — vom würdigen Leiter der Kunst-Vaganten den Bedürfnissen des Ensembles entsprechend — zu Pass gemacht, als Zug- und Glanzstück die Kunstliebhaber vor den Vorhang locken. Wo gab es auch wohl Bühnenwerke, welche die Regimentstochter, wie überhaupt die meisten Opern Donizetti's, an Accommodationsfähigkeit überträfen! Von sehr mäßiger Länge, anspruchsvollem Scenarium, wenigen Personen und dazu von Rollen, welche die gestaltende Künstlerkraft nicht über die Maassen anstrengen, stellt diese Oper einmal schon den actio-Beitragenden keine unerreichbaren Ideale, wie auch den passiv Beteiligten nicht allzuviel perceptive Anstrengung zugemuthet wird; denn der Compasit hat in Musik und Text für bestmögliche Verständlichkeit und palpable Fasslichkeit gesorgt und dabei noch obendrein viel Interessantes und Plakantes für das Unterhaltungsbüchlein beigetragen. Hier in der Regimentstochter paant keine consequent gehaltene Typiform den Geist an. Mit moderner Zeichnung ergeht sich die Musik gleichsam improvisirend in süßen, bunt schillernden Phrasen, die Arten treten in der Componistenform auf, Komik und Effectstücken im fran dischen Geschmack sind dem Ganzen als Belegungsmittel eingeschoben. Was jedoch der Oper die bedeutende Beliebtheit verschafft hat, ist weniger im Ganzen als Einzelnen zu suchen. Wie es im musikalischen Theile nur einzelne Placen sind, die sich merkwürdige Frische und Originalität rühmen können, so verhält es sich auch mit den Charakteren dieser Oper. Wenn die Heldin nun noch so anziehend durch das Talent der Darstellerin ausgestattet wird, wie in der Aufführung am 18. d. Mts., so wird die erwünschte Wirkung auch im Ganzen erreicht. Frau Eichen-Kaufmann's vorzüglicher Gesang fand vorzugsweise in den Nummern warmen Beifall, welche sich durch ihre einschmelzende Melodie besonders beliebt gemacht haben, so im Duett mit Sulzter, beim „Weiß nicht die Welt“ — und dem „Hell die, mein Vaterland“. Für die eingeleitete, mit vollkommener Meisterhaft vorgetragene Arie aus Traviata verdient Frau Eichen in den vollen Dank, da bei dem Mangel an eigenlichen Arien die Oper in sehr entsprechender Weise bereichert wurde. Fern E. S. Löffinger's Gesang als Tonio war innig und ausdrucksvoll. Ganz besonders charakteristisch sang er seine Partie im Finale des ersten Actes. Sicher ergänzte endlich Herr Hynes in der vom Componisten zu spätlich bedachten Rolle des Sulzter die einzelnen Nummern.

(Eingefandt.)

Am Sylvester-Abend im Jahre 1866 kam ich bei meiner Weihnachtsreise am Fuße des hohen Petersberges an ein Dorf mit Namen Dachsitz, wo ich Musik hörte. Ich ging derselben nach, um einen ländlichen Sylvester-Ball anzusehen, fand bei gut besetzter Tafel eine zahlreiche festliche Gesellschaft, und wurde gerade bei meinem Eintreten ein recht passender Toast auf Seine Majestät den König ausgebracht, weshalb mein Eintreten nicht bemerkt wurde. Bald danach stand ein hochgewachsener, hübscher junger Mann auf und brachte einen kurzen, aber sehr sinnreichen Toast auf die „Deutsche Einheit“, diesem folgten noch einige andere, kurz, ich sah bald, daß hier der ländliche feine Ton und Wohlstand zu Hause sei. In kürzester Frist sollte ich aber eine dieser entgegengegesetzte ganz andere Situation kennen lernen. So unbemerkt als ich gekommen, bestieg ich meinen Wagen, um nach Halle zu fahren, hüllte mich in meinen Pelz und wiegte mich in Halbschlummer, als nach ungefähr einer halben Stunde fahren ein donnerndes „Halt!“ mich aufschreckte. Im Nu war die Thür des Wagens aufgerissen und ein verummter Mensch forserte mit geschwungenem Mittel Geld oder Blut und machte Miene, mich aus dem Wagen zu ziehen; aber eben so schnell hatte ich meinen Revolver aus dem Pelze gezogen, und noch einen Augenblick, so wäre diesem Strolch eine Kugel durch den Kopf gefahren, allein, durch das Blitzen dieser Waffe die Gefahr erkennend, war dieser Mensch blitzschnell hinter den Wagen gesprungen mit dem Rufe: „Laß los, Bruder, sonst sind wir verloren!“ Nach diesem Rufe wurden auch die Pferde frei und mein geängstigter Kutscher jagte so schnell es ging auf Halle zu, wo ich denn auch noch zur rechten Zeit ankam, um meinem Freunde in der Uebergangsstunde zu gratuliren. Nachdem ich mich einigermaßen erholt hatte (auch mein Freund sowie seine Angehörigen bemerkten sofort meine außergewöhnliche Aufregung), erzählte ich den schroffen Wechsel, aus einer heitern, anfänglichen Ballgesellschaft in die Hände von Straßenräubern gefallen zu sein, und bemerkte, daß ich letzteres der Behörde anzeigen wolle. Mein Freund redete mir jedoch mit dem allerdings nicht recht stichhaltigen Einwande davon ab, daß doch schwerlich etwas ermittelt werden würde und die ohnehin schon geängstigten Gemüther in und um Halle nicht noch mehr beängstigt werden möchten, da schon mehrfache Raubankfälle vorgekommen seien. — Dggleich nach diesem ziemlich zehn Jahre verstrichen sind, so erlaube ich mir dennoch dieses Erlebnis zu erzählen, da ich heute wieder denselben Weg gefahren bin in einem Wagen, wo nicht zu befürchten steht, daß die Pferde aufgehalten werden, nämlich in dem Dampfswagen.

Dresden, d. 11. Mai 1876.

R. v. C.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 18. Mai.

Aufgeboren: Der Bergmann W. G. Bauer und E. G. Frig, Blankenheim. Der Handarbeiter H. A. Erdber und M. J. Wid, Mühlhagen i/Th. — Der Maurer G. J. Kitzing, Glaucha'sche Kirche 4, und F. V. E. Meibius, Steg 9. — Der Handarbeiter J. G. Angermann und J. M. L. Heinicke geborene Weber, Geißstraße 57. — Der Maurer J. C. Streny, Langgasse 2, und W. Heinhardt, Wilhelmstraße 32. — Der Handarbeiter F. W. Gaul, Halle a/S., und Ch. F. M. Fiedler, Giebichenslein. — Der Comptoldiener H. G. Steurer und M. M. Hierling, Giebichenslein.

Geboren: Dem Portier C. Deumer eine Tochter, Raffinerie 1. — Dem Arzt M. D. D. Nisil ein Sohn, gr. Steinstraße 66. — Dem Kaufmann W. Fürstberg eine Tochter, Königsstr. 38. — Dem Maurer E. Eckardt eine Tochter, Gerberg 3. — Dem Buchdrucker D. Martin ein Sohn, an der Morikische 1. — Dem Schaffner A. Wittreuter eine Tochter, Bernburgerstraße 10. — Dem Bremier A. Curds eine Tochter, Harz 45. — Dem Postkretze D. Schulte eine Tochter, Dorotheenstr. 4.

Getorben: Der Bäcker August Leiffa, 55 Jahr 9 Monat 1 Tag, Lungentzündung, königliche Klinik. — Des Handarbeiter E. Merich Sohn Stanislaus Victor Emanuel, 25 Tage, Krämpfe, Auguststraße 3. — Johanne Emilie Beil, 28 Jahr 1 Monat 15 Tage, Sarkom, Platonsienhaus. — Des Zimmermann F. Fiedler Sohn Wilhelm Albert Felix, 3 Jahr 7 Monat 1 Tag, tuberculoöse Hirnhautentzündung, Steg 11. — Der Haupt-Agent Hermann Theodor Gotthilf, 50 Jahr 5 Monat 13 Tage, chron. Lungentzündung, Morikischhof 15.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. Mai.

Stadt Jülich. Die Hrn. Zuckerfabrikbes. Plachmann a. Götlich, Lindener a. Schönebeck. Hr. Korfmischer v. Rugehagen a. Königsberg. Hr. Director Schöngel a. Cassel. Hr. Brauereibes. Wüsterhausen a. Solingen. Hr. Domänenrath Urban a. Nidlich. Hr. Stad v. Ankermann a. Bonn. Die Hrn. Kauf. Schwenke a. Königsf., Ullmann a. Leipzig, Lauter a. Berlin, Hildebrandt a. Magdeburg, Schabel a. München, Palme a. Mühlhausen, Lippner, Conrad u. Kästner a. Bremen.

Stadt Hamburg. Hr. Gehelmrath Professor Dr. Canis m. Frau a. Jena. Hr. Oberparrer Niemand a. Heide i. Holstein. Hr. Director Meyer a. Potsdam. Frau v. Kirchen m. Tochter a. Leipzig. Hr. Fabrikbes. Westfälisch m. a. Nordheim. Hr. Rittergutsbes. Berold a. Haag. Die Hrn. Kauf. Katterbach m. Frau a. Hamburg, Westfälisch, Caro, Kres, Best u. Horre a. Berlin, Franke u. Ehorn a. Eßln, Jäger a. Gladbach, Hilferkamp a. Neustadt, Weiß a. Leipzig, Lindemeyer a. Elberfeld.

Goldener Ring. Hr. Rent. Etardem m. Fam. a. Paris. Hr. Redacteur Paul m. Frau a. Weß. Hr. Fabrik. Hünneberg a. Eßln. Hr. pract. Arzt Dr. Janies a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Jacobsohn, Meister u. Gebriede a. Berlin, Nagel a. Elberfeld, Walther a. Dresden, Cartheuser a. Stuttgart, Hohnbaum a. Barmen, Luther a. Mühlhagen i. Thüringen, Reichenbaum u. Reine a. Leipzig, Scharf a. Cassel.

Goldene Waage. Die Hrn. stud. Holst, Weniger, Schröder u. Weiske a. Leipzig, Damianos a. Athen. Hr. Franz Kühn a. Mühlhagen i. Thüringen. Frau Director Kern m. Kind a. Alt-Döbern. Die Hrn. Kauf. Hof a. Bismarckstein, Rothbard m. Tochter a. Quersfurt, Kauff a. Magdeburg.

Goldene Waage. Hr. Fabrik. Neumann a. Barmen. Hr. Mühlbesitzer K. hier a. Hargersdorf. Hr. Rent. Brecht m. a. Dessau. Hr. Landbaumeister K. hier a. Hagen. Hr. Rent. Grünberg a. Erfurt. Hr. Director E. Krüger a. Köhnig. Die Hrn. Fabrikbes. Schwanis a. Fr. Reuther a. Berlin. Hr. Dr. med. Jena a. Köhnig. Hr. Techniker Eberd a. Bremen. Hr. Ingenieur Götting a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Friede a. Hamburg, Schmidt a. Coswig, Hofmeister a. Halle, Wichter a. Nürnberg, Lehner a. Wernigerode, Brügge u. Strieburg m. Frau u. Kinder a. Euburg. Ruffischer Hof. Hr. Administrator Bernhardt a. Hargersdorf. Hr. Ingenieur Kindmann a. Gerau. Hr. pract. Arzt Dr. Reiner a. Carlsbad. Hr. Privat. Vies a. Leipzig. Hr. Techniker Karsthoen a. Berlin. Hr. Waarere v. Kretschmann a. Eßln. Hr. Inspector Müller a. Weße. Hr. Rechtsanwält. Dr. Baurath m. Gem. a. Breslau. Hr. Kart. Noßke m. Gem. a. Bervier i. Belgien. Hr. Fabrik. Dopperheim a. Prismaal. Die Hrn. Kauf. Sandros a. Hannover, Erdam m. Gem. a. Würzburg, Wolf a. Aachen, Cyrian a. Dresden, Krall a. Luckenwalde, Schuchardt a. Braunschweig, Meißner a. Berlin.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

19. Mai 1876.

Berliner Fonds-Märkte. Vergleichlich Märkische 83.90. Eßln-Wirbner 102.—. Ober-schlesische A. C. D. 140.—. Rheinische 117.10. Deßler. Staatsbahn 442.—. Lombarden 119.—. Deßler Creditact. 224.50. Vers. Comolidier 104.50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Märkte. Weizen (gelber) Mai 215.—. Sept.-Octbr. 218.—, höher. Roggen. Mai 161.—. Mai-Juni 160.50. Sept.-Octbr. 161.—, gestiegen. Gerste loco 140.—180.—. Hafer. Mai 107.50. Weizen loco 49.20. Mai-Juni 49.40. August-Septbr. 51.20, höher. Weizen loco 66.20. Mai 6.—. Sept.-Octbr. 65.10

Coursbericht von Zeising, Arnold, Heinrich & Co.

Berlin, den 19. Mai 1876.

Berlin-Anhalt. St.-Act. 105.25. Berlin-Potsdam-Magdeb. St.-Act. 82.25. Berlin-Exterter St.-Act. 123.50. Vergleichl. Märkische Stamm-Act. 83.90. Eßln-Münder St.-Act. 101.25. Magdeb.-Halberstadt St.-Act. 71.90. Ober-schlesische St.-Act. ACD 140.—. Rheinische 117.10. Franzosen 442.—. Lombarden 119.20. Deßler. Credit. Act. 224.—. Darmstädter Bank. Act. 102.25. Thüringer Bank. Act. 73.—. Discount-Command. Anth. 110.75. Preuß. consol. 4 1/2% Anleihe 104.0. Kurz London —. Kurz Amsterdam —. Deßler. Noten 169.40. Tendenz: schwachend.

Nach dem von der Direction der „Preussischen Lebens- und Garantie-Versicherungs-Anstalt“ Friedrich Wilhelm's erfassete Geschäftsbericht hatte das Lebensversicherungs-Geschäft im Jahre 1875 gleich allen anderen auf Teilnahme des Publikums berechneten Unternehmungen unter dem Eindruck der fortwährenden wirtschaftlichen Krise zu leiden, die Rückgänge bei den besprechenden Versicherungen waren in Folge der schlechten Erwerbsverhältnisse, die das Zahlen der Prämien schwerer als sonst machten, bedeutender als in den früheren Jahren, es kann daher noch immer mit gewisser Befriedigung auf ein Ergebnis gesehen werden, welches wie das unjunge einen stetigen Fortschritt bezeichnet. 1875 wurden überhaupt beantragt 2137 Versicherungen mit M. 4,996,446 Capital und M. 1,506,950 jährliche Rente; vom Vorjahr 1874 waren zu erledigen: 201 Anträge mit M. 217,383. Es waren somit überhaupt zu beurtheilen: 2338 Anträge mit M. 5,213,829 Capital und M. 1,506,950 jährliche Rente, abgelehnt 230 Anträge mit M. 559,150 Capital, nicht realisir 83 Anträge mit M. 228,100 Capital, unerledigt geblieben 59 Anträge mit M. 249,100 Capital.